Nr. 182.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 5. August 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 4. August. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 4. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Artilleriekampf erreichte nördlich des Ancre-Baches wieder große Stärke. Er wurde zwischen Ancre und Somme mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Kräftige feindliche Angriffe sind nördlich von Ovillers, südwestlich von Guillemont und nördlich des Gehöfts Monacu abgewiesen. Südlich der Somme scheiterte nachts ein Angriff des Gegners bei Barleux. — Den Franzosen gelang es gestern Abend, sich in den Besitz unserer Stellungen im Dorf Fleury und südlich des Werkes Thiaumont zu setzen. Unsere heute Morgen einsetzenden Gegenangriffe brachten uns wieder in den vollen Besitz des Dorfes Fleury und der Gräben westlich und nordwestlich dieses Ortes. Feindliche Angriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont und gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwalde wurden gestern Abend unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. Die Lage ist jetzt wieder so, wie sie vor dem mit überaus starken Kräften geführten französischen Angriff war. — Leutnant Mulzer setzte im Luftkampf bei Lens seinen 9., Leutnant Frankl vorgestern bei Beaumetz seinen 6. Gegner außer Gefecht. Ferner wurde 1 feindlicher Doppeldecker gestern bei Peronne, 2 weitere, wie nachträglich gemeldet ist, am 1. August südwestlich von Arras und bei Lihons von unseren Fliegern abgeschossen. Durch unser Abwehrfeuer wurde je ein feindliches Flugzeug bei Berles-au-Bois (südwestlich von Arras) und bei Namur heruntergeholt, letzteres aus einem Geschwader, das Namur mit geringem Sachschaden angegriffen hatte.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Nordwestlich von Postawy zwangen wir den Feind durch Feuer zur Aufgabe vorgeschobener Gräben und wiesen in der Gegend von Spiagla (zwischen Narocz- und Wiszniew-See) Vorstöße gegen unsere Feldwachstellungen ab. Am Serwetsch, östlich von Gorodischtsche und an der Schtschara, südöstlich von Baranowitschi, lebhafte Handgranatenkämpfe. Bei Lubieszow scheiterten abermals starke feindliche Angriffe. — Im Abschnitt Sitowicze (Wielick) entspannen sich lebhafte Kämpfe, in deren Verlauf der Gegner in das Dorf Rudka-Mirynska und die anschließenden Linien eindrang. Im Gegenangriff gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone, sowie Teile der polnischen Legion den verlorenen Boden restlos zurück. Sie machten 361 Gefangene, erbeuteten mehrere Maschinengewehre und wiesen erneute russische Angriffe glatt ab. — Weiter südlich, sowie bei Ostrow und in der Gegend östlich von Swiniuchy kamen feindliche Unternehmungen in unserem Feuer nicht über die ersten Ansätze hinaus.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer keine besonderen Ereignisse. — In den Karpathen in Gegend des Kopilas gewannen deutsche Truppen Boden.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Vor den Stellungen südlich von Vitolj fanden für die bulgarischen Vorposten erfolgreiche Gefechte mit serbischen Abteilungen statt.

Oberste Heeresleitung.

Zur Kriegslage.

Siegreiche Abwehr des erneuten Ansturms in West und Ost.

Zwischen Ancre und Somme hatten die Leiter der englisch-französischen Offensive, wie ihre starke Feuervorbereitung sicher erwarten ließ, für den 2. August einen neuen allgemeinen Generalsturm ins Auge gefaßt. Aber als ihre Sturmkolonnen in breiter Front aus den Ausfallstellungen hervorbrachen, unterband ihnen das deutsche Sperrfeuer die volle Entfaltung zu einem großen entscheidenden Angriffe. Wohl waren die Kämpfe, die sich in mehreren Abschnitten entwickelten, schwer und hart; aber die Angriffe, die zeitlich und räumlich getrennt vorgetrieben wurden, entbehrten notgedrungen der Geschlossenheit und verloren sichtlich an Stoßkraft. Die deutsche Abwehr hat von vornherein einen hoch zu bewertenden Erfolg errungen, der im gleichen Maße der Umsicht und dem Gegenspiele unserer Führung, wie der Tüchtigkeit und sicheren Ruhe unserer Truppen zu verdanken war. Auch die Abwehr in den einzelnen Abschnitten der Verteidigungsfront und in den einzelnen Zeiträumen der heißen Schlacht am zweiten Tage des dritten Kriegsjahres wurde durchaus von Erfolg gekrönt; sowohl an beiden Seiten der Straße Bapaume—Albert wie im Osten des Trôneswaldes brachen die starken Angriffe der Engländer sämtlich zusammen. Noch stärker waren die Angriffe der Franzosen, die siebenmal gegen die Linie Maurepas—Somme anbrandeten. Aber auch dort blieben die Unseren in zähem Ringen Herren der Lage. Dieses große allgemeine Ergebnis können die kleinen örtlichen Vorteile des Feindes, der in das Gehöft Monacu und in einen Grabenteil nördlich davon einzudringen vermocht hat, nicht im geringsten beinträchtigen, zumal da auch seine begleitenden Vorstöße südlich der Somme bei Barleux und Estrées scheiterten. Ähnlich blieben auch die verzweifelten Anstrengungen der Franzosen, uns vor Verdun die neuen Gewinne östlich der Maas vor den Festen Souville und Tavannes und vor dem Werke Laufée streitig zu machen, im ganzen ergebnislos. Auf breiter Front liefen starke Kräfte gegen die Stellungen Werk Thiaumont—Fleury— nördlich Laufée an, konnten aber nur an einigen wenigen Punkten — auf dem Westhange des Pfefferrückens, südwestlich von Fleury und im Laufeewäldchen — in Teilen unserer vordersten Linie Fuß fassen.

Wenn Generalissimus Joffre in seinem Jahresbefehle, obwohl der Festungskreis von Verdun kleiner und kleiner wird und die Verteidigungsarmeen an beiden Maasufern immer mehr zusammenschmelzen, von einem siegreichen Widerstande spricht, hat er unmilitärisch den Mund sehr voll genommen und wenn er gar im Geiste den Augenblick nahe sieht, an dem die deutsche Militärmacht unter dem gemeinsamen Drucke der Vierverbändler zusammenbrechen wird, hofft er unvernünftig von der Zukunft mehr, als Vergangenheit und Gegenwart versprechen können. Denn nicht nur im Westen, auch im Osten blieb die Abwehr wuchtige und sieghafter als der Angriff, während das Italienerrad am Offensivstreitwagen wieder einmal schnöde stecken geblieben ist. Im Osten kommandiert jetzt Hindenburg von der unteren Düna bis zum oberen Styr. Sein Name ist jetzt Losung und Feldgeschrei aller derer geworden, die bisher — Deutsche, Österreicher, Ungarn, wenn auch nicht in solch einer verstrafften Geschlossenheit wie jetzt, der feindlichen Übermacht die Spitze geboten haben. Hie Schwert des Herrn und Hindenburg! Dieser neue altbewährte Schlachtruf läßt große alte Siege neu erstehen und wird neue große Siege zeitigen. Den Grund legen mit die neuen schönen Abwehrerfolge am Nobelsee und bei Lubieszow, an der Bahn Kowel—Sarny und im Raume von Brody; übrigens kam bei Brody, wo der Russe durchaus nach Lemberg will und noch 90 Kilometer Weg zu erkämpfen hat, der von ihm geplante Generalsturm ebensowenig zustande wie der seiner Bundesgenossen zwischen Ancre und Somme. **

Die Kämpfe im Westen.

Über einen wichtigen Fortschritt der Deutschen vor Verdun

schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung":

Während der gestrige amtliche deutsche Heeresbericht die günstige Lage der Deutschen, vor allem an der Somme, hervorhob und die Aussichtslosigkeit der dortigen feindlichen Angriffe, die besonders von den Engländern große blutige Opfer fordern, ohne auch nur an irgend einer Stelle die deutsche Linie zu erschüttern, verzeichnet der heutige Bericht einen wichtigen Fortschritt der deutschen Offensive vor Verdun, und zwar an zwei Stellen zugleich: sowohl westlich und nordwestlich des Werkes Thiaumont, als auch am östlichen Wege von Vaux nach Souville, wo es gelang, die Bergnase nordöstlich der Feste Souville zu gewinnen und den Feind im Bergwalde sowie im Laufée-Wäldchen wesentlich zurückzudrängen. Letzterer Erfolg ist von umso größerer Bedeutung, als durch die Erstürmung der dortigen französischen Stellungen zugleich die so außerordentlich wichtige Tavannes-Schlucht von den Deutschen beherrscht wird. Alle Versuche der Franzosen zur Wiedergewinnung der verlorenen Stellungen im Bergwalde waren erfolglos. Die äußerst heftigen Gegenangriffe wurden sämtlich blutigst abgewiesen; sie bewiesen indes, welch große taktische Bedeutung auch die Franzosen dem Besitz dieses wichtigen Geländeabschnittes beimessen. Durch diesen neuen, schönen Erfolg der tapferen deutschen Truppen ist die deutsche Offensive vor Verdun um einen erheblichen Schritt voran gekommen. Zugleich beweist dieser Erfolg der Deutschen, daß die nun schon über fünf Wochen anhaltende Offensive der Engländer und der Franzosen an der Somme nicht einmal die Entlastung der schwer leidenden französischen Truppen bei Verdun bisher hat erreichen können.

Die englischen Verlustlisten

vom 31. Juli und vom 1. und 2. August enthalten die Namen von 580, 273 und 175 Offizieren; von diesen sind 233 gefallen.

Die Beschießung von Belfort.

Erst gestern werden in der Westschweizer Presse Einzelheiten über die am 22. und 25. Juli erfolgten Angriffe auf die Festung Belfort durch weittragende deutsche Geschütze und Flugzeuge veröffentlicht. Die französische Zensur hat jede Bekanntgabe dieser Vorgänge bisher mit äußerster Strenge verhindert. Die „Gazette de Lausanne" erfährt nunmehr über den Angriff folgendes: Am Vormittag des 22. Juli erschien ein deutsches Flugzeug über Belfort und warf mehrere Bomben ab. An demselben Tage am Abend erfolgte plötzlich ein Bombardement durch schwere deutsche Geschütze. Drei Geschosse, die ungeheure Detonationen hervorriefen, fielen innerhalb zehn Minuten auf die Feste und schreckten alle Bewohner der Stadt aus dem Schlafe. Kaum hatten sie sich wieder etwas beruhigt, so wurden sie von neuem gegen Mitternacht durch ein Pfeifen in der Luft und eine furchtbare Explosion geweckt. Jetzt war es mit dem Schlaf für die Nacht vorbei. Die deutschen Geschütze feuerten jedoch nicht mehr, dagegen überflog gegen 4 Uhr morgens von neuem in deutsches Flugzeug die Festung, um die durch die Geschütze angerichteten Verwüstungen festzustellen. Dieses Flugzeug warf ebenfalls fünf Bomben ab. Am 25. Juli um dieselbe Stunde erfolgte dann ein dritter deutscher Flieger-Angriff, bei dem wieder fünf Bomben abgeworfen wurden. Sämtliche Flugzeuge wurden von den Abwehrgeschützen der Festung mit einem Hagel von Geschossen empfangen, aber es gelang ihnen in allen Fällen, unversehrt zu den deutschen Linien zurückzukehren.

Französische Selbsttäuschung.

Aus Paris melden die „Basler Nachrichten": Die Zeitungen erinnern einmütig an den Jahrestag der Kriegserklärung. Die Presse zeigt sich optimistisch, ohne in Prahlerei zu verfallen; einige Zeitungen haben sich von hervorragenden Persönlichkeiten aus dem Lager der Alliierten und der Neutralen Äußerungen erbeten. Alle sprachen ihre Zuversicht in den endgiltigen Sieg der Entente aus. — Der „Temps" sagt: Am 20. August 1914 hatte Deutschland seinen Krieg in der Hand, den „frischen, fröhlichen Krieg", der in weniger als einem Vierteljahr alle seine Geldschwierigkeiten erledigen, seine Grenzen ausdehnen und zu seinen Gunsten die Herrschaft über Europa wiederherstellen sollte. Am 20. August 1916 aber hält unser Krieg die Deutschen fest, Trauer und Gram lasten freilich auf unseren Hoffnungen und auf der Gewißheit unserer Siege; wir wollen aber fest werden. Für unsere Gefallenen gibt es nur eine Huldigung: den Sieg! Für sie, die sie beweinen, nur einen Trost: den Sieg! Wir wollen das Europa des Rechts zimmern, das auf gerechter Kraft ruht. So ist unser Krieg, so wird auch unser Friede sein!

Neue Russenlandung in Frankreich.

Den schweizerischen Blättern zufolge meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur aus Paris, daß am letzten Freitag in Brest eine neue Landung russischer Truppen stattgefunden habe. Wie die vorher gelandeten russischen Truppen, kommen auch die neuen russischen Truppen vor der Verwendung an der Front zuerst in Truppenlager bei Verdun.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Zu der Erweiterung des Befehlsbereiches des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

schreibt die „Kreuzzeitung": Daß unser hoher Verbündeter, der Kaiser Franz Josef, auch seine Truppen unserem Hindenburg unterstellt und so von neuem die unbedingte Gemeinsamkeit bekundet hat, die Österreich-Ungarn mit uns über alle Sonderinteressen hinaus verbündet, dankt ihm das deutsche Volk von Herzen. Wie für Heer und Volk bei unseren Verbündeten und bei uns der Name Hindenburg Mut und Zuversicht bedeutet, so wird er unseren Feinden ein Schre en, dem Neutralen aber, dessen Entschlüsse in letzter Zeit wiedorum so zweifelhaft zu sein scheinen, eine ernste Mahnung sein. — Die „Voss. Ztg." sagt: Durch diese Neuregelung des Oberbefehls wird zugleich in noch höherer Weise, als es bisher schon der Fall war, die Einheitlichkeit der Führung bewahrt. — Die „Deutsche Tagesztg." erklärt: Im deutschen Volke, an der Front wie daheim, wird man diese Erweiterung des Hindenburgschen Befehlsbereiches mit den freudigsten Empfindungen begrüßen, und wir können gewiß sein, daß auch unsere tapferen österreichisch-ungarischen Verbündeten diese Freude teilen. — Mit noch festerer Zuversicht, führt der „Lok.-Anz." aus, wird von nun ab das ganze deutsche Volk die Kämpfe im Osten verfolgen, die nun auf dieser ungeheuren Front von dem einheitlichen Willen eines Mannes gelenkt werden, den ein gütiges Geschick uns in schwerster Stunde hat finden lassen, und wird seinem Kaiser Dank wissen für diese seine Hoffnungen erfüllende, sein unerschütterliches Vertrauen bestätigende Wahl. — Die „Post" bemerkt: Diese Neuordnung ist durch die Lage bedingt worden, welche durch die russische Offensive geschaffen wurde. Die Ernennung Hindenburgs zum Oberbefehlshaber mehrerer Heeresgruppen der verbündeten Truppen wird im ganzen Volke als ein Zeichen neuer Siege empfunden werden. — In ähnlicher Weise drücken auch die anderen Blätter ihre Zuversicht aus, daß diese Tatsache von glückverheißender Vorbedeutung für die künftigen Entscheidungen an der Ostfront sei.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 3. August gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Bei Welesniow warfen unsere Truppen eine feindliche Abteilung, die auf schmalem Frontstück in unsere Gräben eingedrungen war, restlos wieder hinaus. Die Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli wies südwestlich und westlich von Brody Angriffsversuche zurück. Auch an der von Sarny nach Kowel führenden Bahn und am unteren Stochod scheiterten russische Vorstöße.

Sonst verhielt sich der Feind gestern wesentlich ruhige, was vor allem seinen über jedes Maß hohen Verlusten zuzuschreiben sein mag.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 2. August nachmittags:

Westfront: An einigen Stellen Artillerie- und Infanteriefeuer. Versuche schwacher feindlicher Abteilungen, unsere Linien anzugreifen, wurden sämtlich durch unser Feuer abgewiesen. Ein feindliches Flugzeug bewarf bei Usiczy (18 Kilometer westlich Luzk) an der Chaussee Wladimir Wolynsk—Luzk einen Verwundetentransport mit Bomben, wobei wiederum mehr als 20 Mann getötet oder verwundet wurden, und das Divisions-Lazarett in Usiczy, wo ein Krankenwärter getötet und andere verwundet wurden.

Amtlicher Bericht vom 2. August abends:

Westfront und Kaukasus: Die Lage ist unverändert.

Die rückwärtigen Verbindungen der Österreicher.

Der Schweizer Oberst Egli hatte, wie die „Voss. Ztg." meldet in der Bukowina Gelegenheit, die rückwärtigen Verbindungslinien der dort stehenden Heeresteile genauer anzusehen. Er schreibt darüber: An Etappenstationen sind aus dem Nichts große Einrichtungen geschaffen worden, nicht nur für die Betriebe der Verbindungslinien, sondern auch für die Bedürfnisse der Truppe. Man findet da nicht allein moderne mechanische Werkstätten, Einrichtungen zur Unterstützung der Reparatur der elektrischen Motoren u. dgl., sondern auch Schneiderei, Schuhmacherei und Badeanstalten, also alles, was für die Truppe notwendig ist. Etwa 900 Mann mit 20 Offizieren und Ingenieuren gehören zum Betrieb. Sie stehen unter dem Befehl eines Oberleutnants d. R. Die Dauer des Krieges stellt an die Offiziere des Dienstes hinter der Front große und neue Anforderungen, dazu gehört auch Sparsamkeit im Verbrauch und in der Verwertung des Materials.

Die Schlacht am Stochod.

Der bekannte englische Zeitungsberichterstatter Stanley Mashborne berichtet aus dem russischen Hauptquartier hinter der Stochod-Front: Der Feind zieht vor Kowel starke Truppenmassen zusammen, und es entwickelt sich hier die heftigste Schlacht von der ganzen Kampfhandlung an der Ostfront. Die Deutschen fechten wie Dämonen und weigern sich, sich zu ergeben, wenn Abteilungen von ihnen in den Schützengräben abgeschnitten werden. Sie fallen lieber bis zum letzten Mann.

Von der Ostfront

wird der „Tägl. Rundschau" von ihrem Kriegsberichterstatter gemeldet: Die Stimmung an der Front ist stark und gewiß. Heute ist Generalfeldmarschall von Hindenburg in Begleitung des Generalstabschefs Ludendorff auf dem Wege entlang der wolhynischen Front von den Truppen jubelnd begrüßt worden.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 3. August meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Bei erfolgreichen kleineren Unternehmungen wurden gestern im Borcola-Abschnitt 140 Italiener, darunter 2 Offiziere, gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet. Auf den Höhen südwestlich Paneveggio wurden am 1. August wieder zwei italienische Bataillone unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eine Gruppe unserer Torpedofahrzeuge hat am 2. August morgens militärische Objekte in Molfetta beschossen; ein Flugzeughangar wurde demoliert, eine Fabrik in Brand geschossen, eine andere beschädigt; bei der Rückkehr hatten diese Torpedofahrzeuge und der zu ihnen gestoßene Kreuzer „Aspern" ein kurzes Feuergefecht mit einer aus einem Kreuzer und sechs Zerstörern bestehenden feindlichen Abteilung. Nachdem unsererseits Treffer erzielt worden waren, wendeten die feindlichen Einheiten nach Süden ab und verschwanden. Unsere Einheiten kehrten unversehrt zurück. In den Morgenstunden desselben Tages wurden fünf feindliche Landflugzeuge, welche über Durz (Durazzo) Bomben abgeworfen hatten, ohne irgend einen Schaden anzurichten, von den dort sofort aufgestiegenen Seeflugzeugen verfolgt. Eines der feindlichen Flugzeuge wurde einige Seemeilen südlich Durz (Durazzo) durch eines unserer Seeflugzeuge (Führr: Seefähnrich von Fritsch, Beobachter: Seefähnrich Sewera) zum Absturz gebracht und, nur leicht beschädigt, erbeutet. Von den beiden Insassen, welche die Flucht ergriffen hatten, wurde später ein Offizier von unseren Truppen gefangen.

Torpedofahrzeug „Magnet" wurde am 2. August vormittags von einem feindlichen Unterseeboot anlanziert und durch einen Torpedotreffer am Heck beschädigt. Hierbei wurden zwei Mann getötet, vier verwundet; sieben Mann werden vermißt. Das Fahrzeug wurde in den Hafen eingebracht.

Flottenkommando.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 2. August lautet: Die neuesten Meldungen über den Kampf am 31. Juli abends im Astach-Tale geben ein Bild von der Schwere der Niederlage, die der Feind erlitten hat. Nach einer heftigen Beschießung unserer ganzen Front zwischen dem Tovo- und dem Assa-Tale richtete der Feind verschiedene Angriffe gegen den Monte Seluggio und Piro di Castelletto. Ein Angriff auf den Monte Cimone wurde, obwohl mit bedeutenden Kräften unternommen, an allen Stellen unter sehr schweren Verlusten abgeschlagen. Im Tofana-Gebiet erneuerte der Feind gestern seine erfolglosen Anstrengungen gegen unsere Stellung am Forcella-Walde. Seine Artillerie eröffnete Feuer auf Cortima d'Ampezzo. Unsere großkalibrigen Geschütze antworteten darauf durch Beschießung von Ortschaften im Drautale. Im oberen Deganatale schleuderte die feindliche Artillerie Brandbomben auf Forni Avoltri. Die unsrige antwortete durch Zerstörung eines Teils der Ortschaft Mauthen im Gailtale.

Nachdem am 27. Juli feindliche Flugzeuge ohne militärische Notwendigkeit unsere offenen Städte am unteren adriatischen Meere bombardiert hatten, hat gestern Vormittag ein Geschwader unserer Caproni-Flieger am Golf von Fiume die Whitehead-Fabrik für Torpedos und Unterseeboote drei Kilometer westlich von der Stadt bombardiert. Trotz heftiger Beschießung durch Abwehrgeschütze und des Eintreffens zahlreicher feindlicher Flugzeuge haben unsere kühnen Flieger vier Tonnen von hochexplosiven Stoffen auf ihr Ziel geschleudert und große Verwüstungen und zahlreiche Brände verursacht. In den Luftkämpfen wurde ein feindliches Flugzeug am Fuß des Muggia abgeschossen. Eines unserer Caproni-Flugzeuge wurde gesehen, als es bei Volosca landete. Die übrigen sind unversehrt zurückgekehrt.

Cadorna.

Der Flieger-Angriff auf Fiume.

Die Wiener „Zeit" meldet aus Budapest vom 2. August: Gestern flogen fünf italienische Flieger über Fiume und belegten die Stadt mit ungefähr 50 Bomben. Die wichtigsten strategischen Punkte, die Torpedofabriken usw., konnten geschützt werden. Zwei Frauen und zwei Kinder wurden getötet. Zwei italienische Flieger wurden durch unsere Flieger herabgeholt.

Der Bürgermeister von Budapest, Barczi, der zufällig während des Flieger-Angriffes in Fiume und Abazzia gewesen war, schilderte einem Mitarbeiter des „Az Est" den Bombenangriff folgendermaßen: Abazzia wurde mit zwei Bomben belegt. Die eine fiel in der Nähe der Villa Bettine nieder, die andere in eine Villa, die ich nicht näher bezeichnen kann. Sie haben keinerlei Schaden verursacht. Was Fiume betrifft, so fielen die Bomben dort auf einige Fabrikgebäude nieder. Die Eisenbahnstation wurde mit sechs Bomben belegt. Keine der Bomben hat größeren Schaden angerichtet. Sogar die Schienen, auf die sechs Bomben geworfen wurden, blieben unverletzt, und blos die Erde wurde aufgewühlt. Zwei Bomben fielen auf die Villa Leopardi und die Villa Rafaela, ohne Schaden zu verursachen. Die Bombe, die auf eine Mühle niederfallen sollte, fiel auf die neben der Mühle stehende Hütte, wo eine Frau getötet wurde. In Fiume habe ich blos ein Haus gesehen, das durch Bombenwurf beschädigt wurde. Über die Zahl der Verwundeten oder Getöteten kann ich nichts sagen. Einer der bombenwerfenden Flieger wurde zum Absturz gebracht und fiel auf einen Baum. Einer der Flieger wurde getötet, zwei andere gefangen genommen. Ein weiterer Flieger fiel, von Kugeln getroffen, ins Meer.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 3. August meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 2. August nachmittags heißt es ferner:

Kaukasus: Unser Vormarsch wird weiter fortgesetzt.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Erfolgreicher Angriff deutscher Wasserflugzeuge.

Mehrere deutsche Wasserflugzeuge haben am 2. August früh erneut die russische Flugstation Arensburg angegriffen und mehrere Treffer in den dortigen Anlagen erzielt. Die zur Abwehr aufgestiegenen russischen Kampfflugzeuge wurden abgedrängt. Unsere Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Zum deutschen Luftangriff auf die englische Ostküste.

Eine amtliche englische Meldung vom 3. August berichtet darüber: Eine Anzahl von Luftschiffen passierte um Mitternacht die Ostküste. Ihr Ziel ist noch nicht festgestellt, da der Angriff noch im Gange ist. An verschiedenen Orten wurden Bomben abgeworfen.

Amtliche Meldung von 3 Uhr 20 Minuten morgens: Es haben offenbar sechs bis sieben Luftschiffe an dem Angriff teilgenommen. In den östlichen und südöstlichen Grafschaften wurde eine beträchtliche Zahl von Bomben abgeworfen. Es liegen keine bestimmten Nachrichten vor, und es wurde kein militärischer Schaden gemeldet. Viele Abwehrkanonen waren in Tätigkeit. Wie gemeldet wird, wurde mindestens ein Luftschiff getroffen.

Das Passieren von Zeppelinen

wird von verschiedenen Orten und Inseln Hollands gemeldet. Sie wurden vielfach von holländischen Soldaten beschossen.

Geretteter englischer Flieger.

In Hoek van Holland kam der Dampfer „Anvers" mit einem englischen Flieger an Bord an, den er aus einem englischen Wasserflugzeug gerettet hatte.

Letzte Kunde von dem in der Nordsee verunglückten „L. 19".

„Berlingske Tidende" meldet aus Göteborg: Ein Fischer aus Marstrand fand im Skagerrak eine Flasche, die den letzten Bericht des Kommandanten Löwe von dem am 2. Februar 1916 in der Nordsee verunglückten Luftschiffes „L. 19" enthielt. Der Bericht war an Korvettenkapitän Strasser gerichtet und lautet: „Mit 15 Mann auf der Plattform von „L. 19" unter 3 Grad östlicher Länge schwimmend. Die Hülle nicht gefüllt. Ich versuche, einen letzten Bericht zu erstatten. Dreimal Motorhavarie, leichter Gegenwind; auf dem Rückwege führte mich der Nebel nach Holland, wo wir aus Gewehren beschossen wurden. Drei Motore versagten gleichzeitig und machten unsere Stellung schwieriger. Nachmittags ungefähr um 1 Uhr ist unsere Landung fast ausgeschlossen. Löwe." Die Flasche enthielt ferner 15 letzte Kartengrüße der Besatzung an ihre Angehörigen, aus denen hervorgeht, daß die Besatzung nach gemeinsamem Gebet unerschrocken in den Tod ging.

Rückreise der „Deutschland".

Nach einer Reutermeldung teilt der Schleppdampfer „Timmins" mit, daß die „Deutschland" um 8 Uhr 30 Minuten die Vorgebirge von Virginien passiert habe. — Französische Blätter melden einem Genfer Telegramm der „Voss. Ztg." zufolge, daß die Abfahrt der „Deutschland" aus Baltimore einem Triumphzuge geglichen habe. Die Besatzung, die mit dem Kapitän auf Deck gestanden habe, sei Gegenstand begeisterter Kundgebungen auf den im Hafen liegenden Schiffen gewesen. Die „Deutschland" sei von Begleitschiffen und Polizeibooten umgeben gewesen.

Abtretung beschlagnahmter deutscher Schiffe an England.

Aus London wird berichtet, daß Portugal auf Ersuchen Englands zugestimmt hat, einige der von Portugal beschlagnahmten deutschen Schiffe an England abzutreten.

Von deutschen Unterseebooten versenkt.

Nach einer Reutermeldung wurden die britischen Trawler „Smiling", „Morn" und „Twiddler" in der Nordsee von deutschen Unterseebooten versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

Torpedierter Kutter.

Holländische Torpedoboote landeten 15 Mann von dem Kutter „John Wilson" aus Stavanger. Das Schiff wurde gestern Morgen in der Nachbarschaft des Maasfeuerschiffes von einem deutschen Unterseeboot torpediert.

Gegen 20 englische Dampfer in Grund gebohrt.

Ein in Ymuiden eingelaufener Logger berichtet, daß ihm auf hoher See die Bemannung des Loggers „K. B. 125" mitteilte, gesehen zu haben, wie 18 bis 19 englische Dampfer in den Grund gebohrt wurden.

Die Durchsuchung des Dampfers „Kowno".

Die schwedische Telegraphen-Agentur meldet amtlich: Die Untersuchungen, ob eine Verletzung der schwedischen Neutralität durch die Durchsuchung des englischen Dampfers „Kowno" vor Ahus durch ein deutsches Torpedoboot stattgefunden habe, haben bisher ergeben, daß keine Durchsuchung der Ladungen auf schwedischem Hoheitsgebiet stattgefunden habe.

Der deutsche Dampfer „Graf von Götzen"

soll nach einer belgischen Meldung in einem Gefecht auf dem Tangangika-See gesunken sein.

Ausland.

Rotterdam, 2. August. Der nächste Austausch von englischen und deutschen Schwerverwundeten Kriegsgefangenen in Hoek van Holland wird am 7. und 8. d. Mts. stattfinden.

Haag, 3. August. Die Unteroffiziere und Mannschaften des Landwehrjahrganges von 1916 ab werden am 18. August beurlaubt.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 2. August. (In Sachen der Ermordung der Milchhändlerfrau Hedwig Kling) soll, wie bereits berichtet, die Hauptverhandlung gegen den der Tat verdächtigen Bäckermeister Arthur Bähr aus Elbing Ende August stattfinden. Bähr wird sich vor dem Kriegszustandsgericht Dt. Eylau, das zu diesem Zwecke nach Elbing kommt, zu verantworten haben. Die Verhandlung findet in der Zeit vom 29. August bis 2. September statt und wird im Schwurgerichtssaal des Elbinger Landgerichts abgehalten. Zum Verhandlungsleiter ist Amtsrichter Raabe aus Dt. Eylau bestimmt. Es werden 113 Zeugen geladen werden, außerdem drei Sachverständige, zwei ärztliche und der Schreibsachverständige Dr. Jeserich aus Berlin. Ein Geständnis hat Bähr bis heute nicht abgelegt; die Anklage stützt sich nur auf verschiedene dringende Verdachtsgründe.

Danzig, 2. August. (Vom Gefangenenlager auf dem Troyl.) Das Russengefangenenlager auf dem Troyl hat in letzter Zeit aus dem Osten wieder erheblichen Zuzug erhalten, sodaß gegenwärtig nahezu 6000 Gefangene dort untergebracht sind. Insgesamt gehören gegenwärtig zu dem dortigen Lager rund 16 000 Gefangene, von denen etwa 10 000 auf Außenarbeit, vornehmlich in der Landwirtschaft, beschäftigt sind, ein großer Teil davon sogar in den besetzten Gebieten des Ostens. Von den Russen ganz getrennt liegen und halten sich auch die etwa 50 internierten Engländer, richtiger Iren, die von ihren russischen Bundesbrüdern nichts wissen wollen, genau so, wie ein kleiner Rest Franzosen — etwa zehn Mann —, die sich anscheinend auch für zu gut halten, im Privatverkehr Russenfreunde zu sein.

Danzig, 3. August. (70. Geburtstag. — Plötzlicher Tod.) Heute beschließt ein alter Danziger, der langjährige Generalsekretär der Berliner Gesellschaft für Erdkunde, Hauptmann a. D. Georg Kollm, sein 70. Lebensjahr. Seinem 70. Geburtstage ist erst vor wenigen Wochen sein 50jähriges Militärjubiläum vorangegangen. Äußeren Ehrungen hat sich der Jubilar auch diesmal entzogen, jedoch wird des liebenswürdigen und verehrten Mannes heute in weiten Kreisen mit herzlichen Wünschen gedacht werden. — Auf der Straße vom Tode ereilt wurde der 82jährige Hausdiener Engelbrecht. Er brach auf dem Holzmarkte bewußtlos zusammen, wurde in ein benachbartes Haus gebracht und starb dort infolge Herzschwäche. Engelbrecht war über 25 Jahre lang Gehilfe der hiesigen Herberge zur Heimat.

Danzig, 4. August. (Der Großherzog von Baden,) der in den letzten Wochen auf dem östlichen Kriegsschauplatze weilte, traf heute Nacht in Danzig ein. Vormittags fand eine Besichtigung des Landsturmbataillons Mannheim statt. Abends erfolgt die Weiterreise.

Insterburg, 2. August. (Zum Ersten Bürgermeister der Stadt Insterburg) wurde mit 18 von 31 abgegebenen Stimmen der Senator Rosencrantz aus Altona, ein Insterburger Kind und früher in Insterburg mehrere Jahre als Rechtsanwalt tätig, gewählt. Auf den 2. Bürgermeister Zitzlaff-Insterburg fielen 10 Stimmen. In Anerkennung dafür, daß er seit September 1914 den Oberbürgermeister Kirchhoff vertritt, wurde dem Bürgermeister Zitzlaff eine persönliche Zulage von 1000 Mark zuteil.

Königsberg, 2. August. (Gutsbesitzer Friedrich Seydel †.) Im Alter von fast 80 Jahren ist der Gutsbesitzer Friedrich Seydel auf Chelchen im Kreise Oletzko gestorben. Der Verblichene war weit über die Kreise seiner Berufsgenossen eine bekannte und hochgeachtete Persönlichkeit; so war er ein wegen seiner Umsicht sehr geschätztes Mitglied des Provinziallandtages und des Eisenbahnrates. Die Bank der Ostpreußischen Landschaft verliert in ihm einen ihrer Begründer und bewährtesten Mitarbeiter. Alle, die ihn gekannt haben, werden dem ehrwürdigen Manne ein dauerndes Andenken bewahren.

E **Fordon,** 3. August. (Stadtverordnetensitzung. — Hühnerdieb.) Die Stadtverordneten hielten eine Sitzung ab, welcher als Vertreter des Magistrats der aus dem Felde beurlaubte stellv. Bürgermeister Leutnant Dr. Rieckenberg und der Beigeordnete Kaufmann Albrecht beiwohnten. Es wurde beschlossen, die von den Bürgern bei Feuersbrünsten gestellten Pferde gegen Unfall und Tod für eine jährliche Präme von je 2 Mark zu versichern. Dem aus dem Felde beurlaubten stellv. Bürgermeister Dr. Rieckenberg, der keine freie Fahrt hat, wurden 100 Mark Reisekosten bewilligt. Das Gesuch des pensionierten Stadtwachtmeisters Gardzielewski um Erhöhung seiner Pension wurde abgelehnt, ebenso ein Gesuch des Sanitätsrats Dr. Westphal um Bezahlung der Kosten für die ärztliche Behandlung eines Kriegerkindes, das sich im Jahre 1914 den Arm gebrochen hatte. — Die Person des Hühnerdiebes, der sich gestern Mittag im hiesigen Polizeigefängnis erhängte, ist als die des im Jahre 1854 geborenen Arbeiters Ferdinand Krüger aus Bleichfelde bei Bromberg festgestellt worden.

Bromberg, 2. August. (Vier Russen gefangen) hat am Montag Abend gegen 9 Uhr der Forstaufseher Prehn im Belauf Jägerhof. Sie waren einem Besitzer in der Nähe von Altdamm, bei dem sie gearbeitet hatten, fortgelaufen und bereits seit 20 Tagen unterwegs. Als P. sie im Walde entdeckte, waren sie gerade beim Kartoffelabkochen. Durch mehrere Landsturmmänner wurden die Ausreißer zunächst nach Bromberg gebracht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. August 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Einj.-Kriegsfreiw. Bernhard Hubek aus Ostrowo, Kreis Briesen (Inf.-Regt. 49); Kaufmann Kurt Seele aus Bromberg (Inf.-Regt. 140); Jäger im Res.-Jäg.-Batl. 1 Karl Wollenberg aus Klein Leistenau (Westpr.); der Leutnant Willi Haenel, Ritter des Eisernen Kreuzes, ältester Sohn der verw. Frau Superintendent Haenel, geb. Strauß, in Berlin-Friedenau, deren Gatte in Thorn 5 Jahre lang Pfarrer an der neustädtischen evangel. Kirche gewesen war und als **Superintendent im Jahre 1896 hier starb.**

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse hat erhalten: Direktor der Norddeutschen Kreditanstalt, Oberleutnant d. R. Hermann Schede aus Danzig. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Referendar, Gefreiter Hellmuth Wegner, ältester Sohn des Ratsherrn und Fabrikbesitzers Th. Wegner in Jastrow; Einj.-Freiw. Willi Matzmohr (Jäg. 2) aus Groß Samrodt, Kreis Mohrungen.

— (Der Geflügelzuchtverein Thorn) hielt am 1. d. Mts. bei Herrn Kaufmann Netz die Monatssitzung ab. Es waren zu derselben 15 Herren erschienen, von denen 5 als Mitglieder aufgenommen wurden. Der stellv. Vorsitzer, Herr Pfeiffer, besprach den 1. Punkt der Tagesordnung: Abhalten eines Geflügel- und Kleintiermarktes. Es wurde beschlossen, deswegen mit dem hiesigen Magistrat und dem Hausfrauenverein in Verbindung zu treten. Für den Markt wird der Viktoriapark in Aussicht genommen. Es wäre dringend erwünscht, daß schon jetzt Mitglieder und auch Nichtmitglieder Herrn Pfeiffer mitteilen möchten, was sie auf den Markt zu bringen gedenken, da bereits am 10. August eine neue Versammlung sein soll, in welcher die näheren Beschlüsse gefaßt werden müßten. Als Abhaltungszeit wird Ende August in Aussicht genommen. Als 2. Punkt: Beschaffung von billigem Winterfutter bringt Herr Ruttha rd das Einsäuern von Kohl- und Rübenblättern zur Sprache, gibt hierüber genaue Erklärungen und weist auf die guten Resultate hin, die er im vorigen Winter damit erzielt hat. Auch wird beschlossen, gemeinsam in diesem Jahre Aufmengefutter, wie Trockenschnitzel, oder Fußmehl, oder Kleie zu besorgen. Wünschenswert wäre es, wenn die Versammlungen noch regelmäßiger besucht werden möchten, da durch die gemeinsame Aussprache und durch den Austausch von Erfahrungen jeder nur lernen und so die nützliche Kleintierzucht gehoben werden kann.

— (Jugendkompagnie Thorn. Die Übungen für Gymnasium und Seminar finden am Sonnabend, den 5. August, und für die Gewerbetreibenden am Sonntag, den 6. August, statt. Antreten jedesmal nachmittags 3 Uhr am Boethkestein.

— (Der Hersaklub) unternimmt am Sonntag, den 6. August, eine Wanderfahrt. (Siehe Anzeige.)

— (Einen Opern- und Operetten-Abend) veranstalteten gestern im „Tivoli" verschiedene Gesangeskräfte, die sich „Vereinigung Berliner Künstler" nennen, unter Mitwirkung der Kapelle des 2. Ersatz-Batls. Res.-Inf.-Regts. 5. Der Besuch war außerordentlich zahlreich; meist war Feldgrau vertreten. Die ziemlich hochgespannten Erwartungen wurden wohl nicht ganz erfüllt, da die gebotenen Leistungen recht ungleich waren. So verfügt Fränze Pitow über einen hübschen Sopran, der besonders bei dem Liede „Zwei Füßerl zum Tanzen" aus der Operette „Die Kaiserin" recht gut zur Geltung kam. Ebenso gelang es dem gewandten Komiker Basch mit seinen Parodien, wobei besonders die Entente die Kosten bestritt, und seinen Charaktertypen durchschlagende Erfolge zu erzielen. Die anderen Darbietungen erhoben sich nicht über Durchschnittsleistungen, fanden aber auch meist eine freundliche Aufnahme. Einige Nummern hatten einen patriotischen Inhalt. — Heute findet der letzte Vortragsabend der Gesellschaft statt.

— (Konzert im Ziegeleipark.) Gestern nachmittags fand im Ziegeleipark wieder ein großes, volkstümliches Künstlerkonzert statt, wie es nur der Krieg ermöglicht, der eine Anzahl hervorragender Künstler hier zusammengeführt hat. Der Besuch war sehr befriedigend, weniger das Wetter, das einem Gartenkonzert nicht günstig war. Bei dem starken Winde gingen die Feinheiten, an denen auch die Orchesterbegleitung der Kapelle der 176er wieder reich war, für die ferner Sitzenden verloren, worunter besonders das interessante Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott von Reicha zu leiden hatte, während die Gesangsvorträge weniger beeinträchtigt wurden und meist zu voller, schöner Geltung kamen. Fräulein Hoff, welche die Pagen-Arie aus den „Hugenotten" und das Lied von Bohm „Mein und dein", vorzüglich auch im Vortrag, sang, fand wieder starken Beifall. Herr Dreher hatte zum Vortrag „Träume" von Richard Wagner und das Preislied aus den „Meistersingern" gewählt und für den letzten Teil noch einmal, im Verein mit Fräulein Hoff, das Duett aus dem „Zigeunerbaron" „Wer hat euch getraut?" Herr Weigelt trug ein Fagottsolo, eine Romanzo und Rondo von Koch vor und hatte auch in dem Sextett (Op. 71) von Beethoven und in dem erwähnten Quintett eine führende Stellung. Die Klavierbegleitung zu Frl. Hoffs Vorträgen führte Herr Thielecka mit der Feinheit aus, die wir von ihm gewohnt sind. Mit den Solisten wetteiferte, wie schon bemerkt, die Kapelle unter Führung des Herrn Obermusikmeisters Böhm in der Ausführung des instrumentalen Teils, sodaß das Konzert, trotz der Beeinträchtigung, doch für alle Besucher wieder ein rechter Kunstgenuß gewesen ist.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war sehr bestellt. Der Absatz ließ infolge des regnerischen, windigen Wetters, das mit Sonnenschein abwechselte, zu wünschen übrig, doch war der Geschäftsgang noch ziemlich befriedigend. Eine Besonderheit des Marktes waren die vielen Körbe und Kisten Falläpfel, welche der Sturm — der selbst viele ungeschützte, schwerbehangene junge Apfelbäume entwurzelt oder gebrochen und auch an den Frühbeeten großen Schaden verursacht hat — in vergangener Nacht herabgeworfen; die Früchte, die zu Marmelade noch verwendbar sind, wurden für 10 Pfg. das Pfund abgegeben. Die Preise waren noch die gleichen; nur der Preis der Bohnen war herabgegangen, der von grünen Bohnen auf 15—20 Pfg., von Wachsbohnen 30 Pfg. Pilze waren in großer Menge vorhanden, sodaß der Preis auf 25 Pfg. das Liter gedrückt wurde. Für die Mandel Eier wurden 3,80 Mark gefordert. — Auf dem Fischmarkt herrschte infolge der für den Fischfang ungünstigen Witterung, welche auch zwang, die Ware zu Wagen heranzuschaffen, Knappheit, sodaß es schwer hielt, Fische zu bekommen, zumal Vorbestellungen gemacht schienen, die von den Händlerinnen zuerst berücksichtigt wurden. Der kleine Vorrat fand reißend — buchstäblich — Absatz.

— (Der Sturm,) der in vergangener Nacht tobte, hat an Apfelbäumen in ungeschützten Gärten vielen Schaden angerichtet, indem er manchen grünen Baum, der in der Krone allzu schwer belastet war, knickte und selbst entwurzelte und einen großen Teil der Früchte — die durch den Frost schon etwas gelitten hatten — herabwarf. An den übrigen Obstbäumen ist der Schaden geringer, doch sind recht viele Pflaumen vor der Reife abgeschlagen. In der städtischen Forst und an den Chausseebäumen ist nach Mitteilung von Forstbeamten Windbruch bisher nicht bemerkt worden. In der Königstraße sah man jedoch verschiedene junge Stämme, die glatt abgebrochen waren. Auf den Feldern sind die Stiegen oder Hocken umgerissen, sodaß den Landleuten die Arbeit erwächst, sie wieder aufzurichten.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.



Oberst Hoefer,
Ritter des Ordens Pour le Mérite.

Für die schweren und erfolgreichen Kämpfe, die er an der Spitze seines Regiments im Osten mit Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit durchfochten hat, ist Oberst Höfer vom Kaiser mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet worden. Oberst Höfer, der ein westfälisches Regiment kommandiert, wurde am 13. September 1883 Offizier im Grenadier-Regiment Nr. 10 in Breslau. Im Jahre 1895 war er Adjutant der 24. Infanteriebrigade in Neiße. Am 27. Januar wurde er, nachdem er verschiedenen Infanterie-Regimentern angehört hatte, zum Major befördert. Am 1. Oktober 1912 wurde er Oberstleutnant im 58. Infanterieregiment in Fraustadt, kurz darauf trat er zum Stabe des Infanterieregiments Nr. 129 über, dem er bis zu Beginn des Krieges angehörte.

Die russischen Riesen-Flugzeuge.

Das russische Flugzeugwesen lag zu Beginn des Krieges und liegt zumteil auch jetzt noch ziemlich im Argen. Doch setzte man große Hoffnungen auf die Riesen-Flugzeuge, deren erstes der Ingenieur Sikorski im Jahre 1913 gebaut hatte und das imstande war, 6 Personen zu tragen. Die Hoffnungen, die man an diesen neuen Typ geknüpft hatte, haben sich nicht erfüllt. Für Kriegszwecke ist die russische Heeresleitung gezwungen gewesen, überwiegend auf französische und japanische Flugzeuge zurückzugreifen. Immerhin haben auch die Sikorski-Apparate eine entsprechende Weiterbildung erfahren, über die ein Wiener Blatt interessante Einzelangaben macht. Das erste Flugzeug von Sikorski hatte eine obere Flügelspannweite von 24 und eine untere von 18 Metern. Die Kraftquelle lieferte ein 250 HP deutscher Argus-Motor. Die Weiterentwicklung dieses Doppeldeckers führte zu dem nachstehend beschriebenen Kampfapparat, von welchem verschiedene Exemplare durch die österreichischen Flieger und Abwehrkanonen bereits vernichtet worden sind. Die Spannweite der Flügel erreicht hier die stattliche Zahl von 30 Metern, der Rumpf, welcher kabinenartig ausgebaut ist, liegt in der Mitte der Tragflächen. Vier Stück 100 HP Argus-Motoren, welche auf dem Unterdeck nebeneinander aufgestellt sind, geben dem Flugzeug eine Geschwindigkeit von 90 Kilometer stündlich. Um während des Fluges einen gleichmäßigen Lauf sämtlicher Motoren zu erzielen, wurde eine Kegelradtransmission angebracht. Die mehrere Meter lange Kabine ist geteilt. Vorn befinden sich zwei Führerstände, während rückwärts Platz für die mitzunehmenden Passagiere ist, deren Höchstzahl sich auf 15 beläuft. Sämtliche benötigten Apparate und Werkzeuge sind ebenfalls hier untergebracht. Diese Kabine ist vollständig geschlossen und mit Fenstern aus Collon ausgestattet. An der vorderen Rumpfspitze ist eine Plattform vorhanden, auf welcher zwei Maschinengewehre aufgestellt sind. Vor diesen Gewehren ist ein großer Scheinwerfer für Nachtflüge angebracht. Selbstverständlich sind auch Apparate für drahtlose Telegraphie vorhanden. Das Eigengewicht dieser Flugzeuge beträgt 4400 Kilogramm, also 88 Zentner.

Aufgrund der Erfahrungen, die die Russen mit diesen Flugzeugen machen konnten, wurde vor einiger Zeit mit dem Bau von neuen Riesenschlacht-Doppeldeckern, die eine bedeutende Steigerung fast sämtlicher Maße aufweisen, begonnen. So wurde eine Flügelspannweite von 38 Metern und eine Rumpflänge von 25 Metern festgelegt. Der Rumpf ist in drei mit Glasfenstern versehenen Kabinen geteilt. In der vordersten Kabine befinden sich die Sitze für zwei Steuerleute sowie die verschiedenen notwendigen Instrumente und Apparate. Die zweite Kabine, in welcher 10 Personen Platz finden können, wird als Aufbewahrungsraum für Bomben, Munition und dergl. benutzt. Die folgende dritte Kabine ist als Waschraum eingerichtet. Von ihr führt eine Leiter nach oben zu einem Maschinengewehrstand. Der letzte Teil des Rumpfes bildet einen Durchgang zu einer zweiten Plattform. Die Motorenanlage besteht aus zwei Stück 250 HP 6zylindrigen Motoren mit Wasserkühlung. Wird während des Fluges der Gang eines Motors unterbrochen, so ist genügend Platz vorhanden, um die notwendige Reparatur im Fluge vorzunehmen. Über die Flugeigenschaft verlautet folgendes: Bei einer Nutzlast von 1500 ist es möglich, 15 Personen zu befördern und eine Geschwindigkeit von 120 Kilometer in der Stunde zu erreichen. Die Bewaffnung besteht aus drei Maschinengewehren. Eine ziemlich große Scheinwerferanlage vervollständigt die Ausrüstung. Im Winter werden die Laufräder abgenommen und durch Schlittenkufen ersetzt. Die Panzerung besteht aus 5 Millimeter starken Nickelstahlplatten. Von diesen Riesenschlacht-Doppeldeckern sollen sich zehn im Bau befinden, während vier Stück, wie es heißt, bereits die Reise an die Front angetreten haben. Von ihren Taten haben aber bisher auch die sonst so ruhmredigen russischen Heeresberichte nichts zu melden gewußt. S. & H.

Gedankensplitter.

In jedem Staate sind die erforderlichen Mittel zur Erhaltung seiner Selbständigkeit unbestritten das erste; alles andere Zerstörte kann man wiedergewinnen, nur diese nicht.
Generalfeldmarschall Hermann von Boyen.

Mit Reden ist nicht viel getan,
Es muß die Tat entscheiden.
Alter Spruch.

Letzte Nachrichten.

Vermißte italiensche U-Boote.

Rom, 3. August. Meldung der „Agenzia Stefani". Zwei unserer Unterseeboote, die vor längerer Zeit zusammen mit anderen zu einer Unternehmung an den feindlichen Küsten ausgefahren waren, sind nicht mit den anderen zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Man muß sie als verloren betrachten.

Schweizer Delegierte in Paris

Paris, 4. August. Am Quai d'Orsay hat die erste Zusammenkunft mit den Schweizer Delegierten stattgefunden.

Unterschlagungen in Frankreich.

Paris, 4. August. „Petit Journal" zufolge wurden im Abschnitt Bordeaux große Unterschlagungen bei Munitionslieferungen entdeckt und dem Kriegsgericht angezeigt.

Das unruhige Irland.

London, 1. August. Im Unterhause sagte Asquith in der Debatte über Irland, daß im Westteile des Landes eine beträchtliche Erneuerung der Sinnfeiner-Bewegung in agressiver Form festgestellt worden sei. In einigen Orten sei es zu öffentlichen Kundgebungen für Deutschland gekommen. Die Militär- und Polizeimacht sei ausreichend genug gewesen, um neue Unruhen zu verhindern.

Englische Kriegsberichte.

London, 3. August. In der Nacht vom 2. zum 3. August erschienen etwa 6 feindliche Luftschiffe über den östlichen und südöstlichen Grafschaften. Der Angriff dauerte ungefähr 1½ Stunden. Die Luftschiffe begnügten sich mit dem Abwurf weniger Bomben auf weit auseinander liegende Ortschaften. Einige Bomben sind in die See gefallen. Auf einem Punkte traten die Abwehrgeschütze in Tätigkeit, aber das dort befindliche feindliche Luftschiff entkam. In Verbindung mit diesem Angriff strebte ein feindliches Luftschiff der Küste von Kent zu, dem ein zweites folgte; das Feuer der Abwehrgeschütze erzielte aber zwei Treffer gegen das erste Luftschiff. Der angerichtete Gesamtschaden ist gering. 9 Pferde wurden getötet, 3 verletzt. Ein militärisches Ziel des Angriffes ist nicht ersichtlich. Im ganzen wurden 80 Bomben abgeworfen.

London, 3. August. Artilleriekampf auf beiden Seiten von Maltzorn-Farm bis Longueval, bei dem Walde von Mametz, Fricourt, Becourt und bei Pozières. Der Feind ließ bei Souchez eine kleine Mine springen, verursachte aber keine Verluste und wenig Schaden.

Opfer des U-Bootkrieges.

London, 3. August. Reuter meldet: Der englische Dampfer „Britannic" (2240 Tonnen) der Cockerlinie wurde von einem Unterseeboot versenkt. Der englische Segler „Margret Sutton" wurde ebenfalls versenkt. Der englische Dampfer „Heighington", ein italienisches Segelschiff, sowie zwei norwegische Fischerfahrzeuge sind versenkt worden.

Eine irische Erklärung.

London, 3. August. Im Unterhause sagte Dillon (Nationalist): Unter dem ersten Druck des Krieges hätte sich das Parlament fast um seine ganze Existenz gebracht. Aber jetzt habe sich eine große Änderung in seinem Geisteszustand vollzogen, und er selbst glaube nicht, daß die Regierung den Krieg ohne weitere Kritik ihrer Leistungen fortführen würde. Die irischen Abgeordneten hätten sich bisher jeder Kritik enthalten, jetzt würden sie einen anderen Kurs einschlagen.

Zur Hinrichtung Casements.

London, 3. August. „Daily News", die darüber unterrichtet zu sein glaubte, daß Casement nicht gehängt werden würde, schreibt, daß die Regierung in dieser Angelegenheit sehr unrichtig gehandelt habe.

Versenkter dänischer Kohlendampfer.

Kopenhagen, 3. August. „National-Tidende" meldet: Die Gefahren für die dänischen Dampfer, die Kohlen nach dem Mittelmeer befördern, sind noch immer nicht geringer geworden. Der dänische Dampfer „Katholm", der mit Kohlen von Nieuport nach Malta unterwegs war, wurde, wie ein Telegramm des Kapitäns aus Pantellaria an die Reederei berichtet, bei Kap Bon in der Nähe von Tunis von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Ende des amerikanischen Konflikts.

Washington, 3. August. Reutermeldung. Mexiko hat Kommissare ernannt, um mit amerikanischen Kommissaren über die Beendigung der zwischen den beiden Ländern bestehenden Streitigkeiten zu beraten. Man erwartet, daß der mexikanische Gesandte in Washington zum mexikanischen Minister des Auswärtigen ernannt werden wird.

Scharmützel in Tripolitanien.

Benghasi (Tripolitanien), 3. August. Meldung der „Agenzia Stefani": Aufgrund einer Verständigung zwischen dem englischen Kommandanten in Solum und dem italienischen Kommandanten des Hafens Bardia griff eine Gruppe englischer und italienischer Kampfautomobile eine drohende Gruppe Aufständischer, die die Bevölkerung brandschatzte, plötzlich an. Die Aufständischen wurden in die Flucht gejagt. Sie hatten acht Tote, darunter ihren Anführer, und verloren vier Gefangene. Die Italiener hatten keine Verluste. Drei Engländer wurden verwundet.

Amerikanische Auffassung der Skagerrak-Schlacht.

Newyork, 3. August. Funkspruch des Vertreters vom W. T. B.: In einem Bericht des Kapitäns William Sims von der Marine der Vereinigten Staaten über die Schlacht am Skagerrak wird u. a. ausgeführt: Es ist kein Grund vorhanden, zu glauben, daß die Deutschen die Absicht hatten, ihre Flotte in einem einzuleitenden Kampfe gegen einen überlegenen Feind aufs Spiel zu setzen, dagegen bestände Grund, zu glauben, daß die Deutschen wußten, was sie wollten. Eine bestimmte Vermutung ist, daß sie ihre Absicht ausführten, nämlich, englische Schlachtkreuzer in eine Falle zu locken und sie zu vernichten, ehe sie von der Hauptmacht unterstützt wurden.

Berliner Börse.

An der Börse trat bei allgemein guter Stimmung wiederum Kauflust für Industriewerte hervor. Neben Oberbedarf, Caro Phönix und Bochumer waren Gelsenkirchener begehrt. Von eigentlichen Rüstungswerten stellten sich nur Weinmetall, namentlich Hendrich & Auffermann und Beyersberg höher. Ferner waren A. E. G. gebessert. Im übrigen blieb das Geschäft bei kaum veränderten Kursen belanglos.

Amsterdam, 3. August. Scheck auf Berlin 43,22½, Wien 30,00, Schweiz 45,62½, Kopenhagen 68,05, Stockholm 69,10, Newyork 241,75, London 11,53¾, Paris 41,00. Fest, Amerikaner gedrückt.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 3. August Geld	am 3. August Brief	am 2. August Geld	am 2. August Brief
Newyork (1 Dollar)	5,37	5,39	5,37	5,39
Holland (100 Fl.)	225¾	226¼	225¾	226¼
Dänemark (100 Kronen)	157½	158	157½	158
Schweden (100 Kronen)	157¾	158¼	157¾	158¼
Norwegen (100 Kronen)	157¾	158¼	157¾	158¼
Schweiz (100 Francs)	103⅜	103⅝	103⅜	103⅝
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,45	69,55	69,45	69,55
Rumänien (100 Lei)	86	86½	86	86½
Bulgarien (100 Leva)	79½	80½	79½	80½

Mustermesse in Basel. Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat beschlossen, in Basel eine schweizerische Mustermesse zu veranstalten, die erstmals Mitte April abgehalten werden soll. In den vorbereitenden Ausschuß sind drei Vertreter des Regierungsrates abgeordnet und dem Departement des Innern der nötige Kredit für die Vorarbeiten bewilligt worden.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	1.	2,08	—	—
Chwalowice	1.	2,30	2.	2,20
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 4. August, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 753 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,87 Meter.
Lufttemperatur: + 12 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur: + 20 Grad Celsius, niedrigste + 10 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 5. August
Kühl, veränderliche Bewölkung, Regenschauer.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine heißgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Martha Heyn,

geb. **Zierott.**

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Arthur Heyn und Kinder.

Thorn, Schönau, Berlin,
Graudenz, Königsberg und Duisburg
den 3. August 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Gestern Abend 10¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, der

Weichensteller

August Kiesow

im Alter von 45 Jahren und 9 Monaten, welches tiefbetrübt anzeigen

Stewken, bei Thorn
den 4. August 1916

die trauernde Witwe und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Lehrgang

über Haltbarmachung von Gemüse und Obst unter Berücksichtigung der Zuckerknappheit

am 10. und 11. August d. Js. in Thorn, Restaurant „Tivoli", Brombergerstraße.

Stundenpläne sind durch uns und in der Verkaufsstelle des landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins Thorn, Baderstraße, erhältlich.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in Danzig.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse 8. (234.) Lotterie

hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse

bis zum 7. August, abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

	1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
zu	80	40	20	10	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerungsfrist zur 2. Klasse endigt mit 7. August.

Kauflose vorrätig!

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Breitestraße 22, I.

Schreibmaschinenunterricht,

System Adler, erteilt.
Wer, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Als Wäschenähterin

in und außer dem Hause empfiehlt sich
B. Sliwinski,
Thorn-Mocker, Sandstraße 6, parterre.

Zöpfe, Haarnetze

nur noch kurze Zeit zu spottbilligen Preisen. **Araczewski,**
Thorn, Culmerstraße 24.

Fallobst und anderes Obst

gibt ab
Wiese's Kämpe.

Getreidemäher,

bewährtes deutsches Fabrikat,

empfiehlt

E. Drewitz,

G. m. b. H.,
Maschinenfabrik, Thorn.

Die Wunderseife (D. R. M.)

„Lindenblüte", bester Ersatz, schäumt großartig, die Wäsche wird blütenweiß und von herrlichem Wohlgeruch. Erfolg verblüffend, 50 Pfd. 30,—, 20 Pfd. 13,50, 9½ Pfund-Büchse frei Haus 7,— Mark.

Mandelseife, frei verkäuflich, bester Ersatz für Toilettentisch und Bad, stark schäumend, 100 Stück frei Haus 18,—, 50 Stück 9,50, 25 Stück 5,— Mark.

Adlerseife, frei verkäuflich, in Packung, Färbung wie Toilettenseife, vorzüglich geeignet für Kontore, Werkstätten ꝛc., 100 Stück 17,50, 50 Stück 9,—, 25 Stück frei Haus 4,75 Mark.

Waschpulver, ohne Marken, „Mara", glänzend schäumend, gut reinigend, kann jeden Vergleich mit Friedensware bestehen, 100 Pack, à 500 Gramm, 35,—, 50 Stück 18,—, Probepaket, 10 Pfd., 5,— Mark frei Haus. Grossisten und Händlern hohen Rabatt.

H. Schröder, Stettin,
Kleine Domstraße 13.

Junger Kaufmann

aus der Kolonial- u. Destillationsbranche möchte sich zum 1. 9. verändern. Andere Branche nicht ausgeschlossen.
Angebote mit Gehaltsangabe unter **T. 1494** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für Verwandte suche Stellung

bei älterem Ehepaar oder alleinstehender Dame.
Gute Behandlung Bedingung, auf Gehalt wird weniger gesehen.
Gefl. Angebote unter **M. 1487** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fräulein aus besserer Familie,

das schon früher im Restaurant tätig war, sucht von sofort oder später Stellung als Büfettfräulein. Gefl. Angebote an
Frl. **Anna Krüger,** Thorn-Mocker, Gartenstraße 1.

Anständiges saub. Mädchen

sucht Beschäftigung für den Vormittag.
Zu erfr. bei **Asfahl,** Blücherstr. 26a.

Stellenangebote

Jüngerer Gehilfe

zum Holzmessen gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Tüchtige Bau-Tischler

für dauernde Arbeit stellt sofort ein
G. Soppart, Thorn.

Tischlergesellen

stellt ein
Slowinski, Heiligegeiststr. 6.

Tüchtigen Schuhmachergesellen

auf dauernde Beschäftigung verlangt
W. Olkiewicz, Gerechtestr. 27.

Tücht. Schuhmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung.
D. Schreiber, Heiligegeiststr. 17.

Tücht. Uniformschneider

stellt sofort ein **Welhausen.**

Portierstelle

zum 15. August zu vergeben.
Näheres im Büro, **Brombergerstr. 50.**

Einen

Kutscher

auch

Arbeiter

stellt ein
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.

Nüchterner, ordentlicher

Kutscher

von sofort gesucht.
Baumaterialien- und Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.,
Mellienstraße 8.

Aelteren Mann

zum Viehhüten sucht
Windmüller, Alt Thorn,
bei Rosgarten.

Ein Arbeitsbursche

zum sofortigen Antritt gesucht.
B. Heidenreich, Mellienstr. 30,
Kontor, Aufgang vom Hof.

Ziegelei-Park.

Das für Freitag den 4. August angesagte **Doppel-Konzert** findet am **Mittwoch den 9. August** statt.

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Ziegelei-Park.

Sonnabend den 5. August, nachmittags 4 Uhr:

Großes Wohltätigkeits-Konzert,

ausgeführt von der
Kapelle des Ersatz-Batls. Fußart.-Regts. Nr. 11,
unter Mitwirkung des
Opernsängers Herrn Spiess u. Herrn Blanck.
Leitung: Obermusikmeister **W. Möller.**

Eintritt pro Person 30 Pf.

Die Einnahme ist für die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen 11er bestimmt.

Odeon-Lichtspiele,

Gerechtestraße 3.

Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag

ein Nordischer Kunstfilm:

Das jüngste Gericht, das Drama einer Erdkatastrophe in 5 Akten, von Otto Rung.

Personen:

Robert Faust . . . . Olaf Fönß.
Werkmeister Rost . . . . Carl Lauritzen.
Dina und Eva, seine Töchter . . . Ebba Thomsen u. J. Petersen.
Jörgen Rau . . . . Torleig Lund.
Steuermann Reymer's . . . . . Alf Blütecher.
Johannes, Wanderprediger . . . Fr. Jacobsen.
Professor Wißmann, Astronom . . O. Zimmermann.

Er rechts, Sie links. In 3 Akten. Eine glückliche, aber langweilige Ehe.

Dasselbe Programm wird am Sonntag den 6. d. Mts. im **Metropoltheater,** Friedrichstraße 7, gegeben. — Von ½2 bis 4 Uhr **Kindervorstellung.**

Das Todesschiff. Tragödie in 2 Akten. — **Neueste Kriegswoche.** ä. V.

Ein kräftiger

Arbeitsbursche

kann sofort eintreten bei
K. Schall, Schuhmacherstr. 12.

Laufburschen

stellt sofort ein
A. Schröder, Coppernikusstr. 41.

Kräft. Laufbursche gesucht.

Heinrich Kreibich, Elisabethstr. 12/14.

Tüchtige Buchhalterin

per 1. Oktober gesucht.
Angebote unter **O. 1489** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gewandte Verkäuferin

für dauernde Stellung gesucht.
HAVANA-HAUS, Thorn,
Culmerstr. 12, Telephon 346.

Für meinen Damensalon suche ich

1 Friseurin.

Eintritt sofort oder später.
Ed. Lannoch,
Brückenstraße 29.

Kinderfräulein

mit guten Zeugnissen von sogleich für
2 Knaben gesucht.
Frau Lichtenfeld,
Elisabethstr. 16, 1 Tr.

Junges Mädchen,

das ein Jahr ohne gegenseitige Vergütigung kochen lernen möchte, sucht
Frau **Haessler,** Kasino 61,
Koernerstraße 12.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung, aus achtbarer Familie gesucht. Schriftl. Angeb. erwünscht
Albert Schultz, Papierhdlg.,
Elisabethstraße 10.

Aufwärterin,

polnisch sprechend, von sofort verlangt
Albrechtstr. 2, 1 Tr., rechts.

Aufwärterin

zu 2 Personen für vormittags sofort gesucht. Talstraße 24, 2 Tr., links.
Vorstell. vormittags u. von 7 Uhr ab.

Aufwartefrau

oder schulfreies Mädchen gesucht.
O. Stoewer, Culmer Chaussee 38

Aufwärterin

vormittags von 7—11 Uhr gesucht.
Brombergerstr. 45, unten links.

Aufwärterin gesucht.

Pastorstraße 2.

Aufwärterin von sofort gesucht.

Gerechtestraße 18/20, 2 Tr., rechts.

Jüngeres Aufwartemädchen

für vormittags sofort gesucht.
Fritze, Schmiedebergstr. 3, ptr.

Ein Aufwartemädchen

von sofort ges. Mellienstr. 81, 2, rechts.

Zu verkaufen

Ein Wohnhaus

mit einem gutgehenden Geschäft in der Lindenstraße zu verkaufen.
Angebote unter **X. 1473** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Waldstraße

(Nähe Philosophenweg)
an gepflasterter Straße

günstig gelegenes Gelände

zu verkaufen oder zu verpachten (als Gartenland oder Lagerplatz).
Angebote unter **F. 1431** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kleines Grundstück

mit Baustellen ist günstig zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Umzugshalber verkaufe meine

Laden- u. Bäckereieinrichtung,

fast neu. Thorn 3, Brombergerstr. 58.

Ein guterhalt. Herrenfahrrad und eine Nähmaschine

billig zu verkaufen.
Zu erfragen Schuhmacherstr. 14 im Keller von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Ein guterhalt. Damenfahrrad

zu verkaufen.
Strobandstraße 20, Hof, 1 Tr.

Ein Herren-Fahrrad

zu verkaufen. Culmer Chaussee 53,
Preußischer Hof, 1 Treppe.

Ein eingericht. Aquarium

zu verkaufen.
C. Brede, Gerstenstraße 8.

600-700 em. Schüsseln u. 300 Essnäpfe

pro Stück von 10 Pf. an, verk. A. Finger,
Thorn 3, Parkstr. 4, Hof, 1 Treppe

Guterhalt. Fahrradschlauch und Mantel billig zu verkaufen.

Strobandstr. 2, parterre.

Eine 2¼ jährige

Fuchsstute

edler Abstammung, mit Bleß und weißen Hinterfüßen, 1,60 hoch, flotter Gang, verkauft
Nitzlaff,
Schönbrod, Bahnstation Zielen.

---

1 neuer, zweizöll. Arbeitswagen

sowie ein Satz neue **Bügelfelgenräder** zu verkaufen. Gerechtestr. 23.

Bandeisen

von Papierballen hat billig abzugeben
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Hersa-Klub.

Sonntag den 6. August:

Wanderfahrt

nach dem Okoninsee.

Abmarsch morgens 5 Uhr vom Stadtbahnhof.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,
Baderstraße 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr.
Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Mocker.
Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstr. 1.
Sonntag, abends 6 Uhr: Bibl. Besprechung, 7½ Uhr: Ansprache und Unterhaltung für Soldaten und junge Leute.

Eine Anzahl leerer

starker Farbtonnen und -Fäßchen

sind billig zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Schmalz-, Herings- und Gurkentonnen

mit Deckel verkauft **Grünhof.**

Meine Gastwirtschaft

ist vom 1. Januar 1917 zu verpachten
P. Czechak, Neustädt. Markt 1. 1.

Wohnungsgesuche

Herrschaftl. 4-Zimmerwohnung

mit sämmtl. Zubehör, wenn mögl. Stall, in Bromb. Vorstadt z. 1. 9. od. 1. 10. gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **G. 1507** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möblierte Wohnung,

zwei Zimmer mit Küche oder Küchenbenützung, von Offiziersehepaar gesucht. Betten, Wäsche und Kochgeschirr vorhanden. Angebote mit Preisangabe unter **A. 1501** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gut möblierte 2-Zimmerwohnung

mit Küche,

elektr. Licht, Bad, evtl. Balkon u. Warmwasserheizung gesucht, möglichst Wilhelmstadt oder Thorn-Mocker. Angebote mit Preisangabe erbeten unter **C. 1503** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Militärbeamter sucht

möbl. Zimmer

(Bad) mit ungeniertem Eingang evtl. mit voller Pension. Angebote unter **Z. 1500** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. Zimmer

im Mittelpunkte der Stadt bei besserer Familie zu mieten gesucht.
Angebote unter **B. 1502** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

mit Küche und Mädchenzimmer.
Nähere Angaben erbeten unter **D. 1504** an die Geschäftsst. der „Presse".

Obstgarten

mit guter Ernte zu pachten gesucht.
Angebote unter **P. 1490** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Reisebegleiter,

der etwas Kenntnis von Fahrradreparatur hat, von sofort gesucht.
Angebote unter **F. 1481** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verloren.

Schw. Emaille-Brosche, 2teilig, **Dienstag im Park verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben
Bartz, Brombergerstraße 58.

Verloren eine Damenuhr

mit kleiner Kette. Weg: Podgorz—Holzbrücke—Brombergerstraße.
Abzugeben Mellienstraße 100.

Die

Nummer 33

der „Presse", Jahrgang 1915, kauft zurück
Die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	—	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Kaiserliches Handschreiben an Herzog Albrecht von Württemberg.

Herzog Albrecht von Württemberg, der unter dem 1. dieses Monats zum Generalfeldmarschall ernannt worden ist, ist aus diesem Anlaß das folgende Handschreiben des Kaisers zugegangen:

Eure königliche Hoheit führen seit nunmehr zwei Jahren den Oberbefehl über die vierte Armee. Zu Beginn des Krieges in der Mitte der deutschen Heere, haben Eure königliche Hoheit in raschem Siegeszug die Armee von Erfolg zu Erfolg geführt, haben dann den Ansturm des Gegners in Flandern zum Scheitern gebracht und halten nun, allen Schwierigkeiten des dortigen Kriegsschauplatzes mit den tapferen Truppen trotzend, die Wacht bis zur Meeresküste. In unermüdlicher Hingabe, Umsicht und Tatkraft geben Eure königliche Hoheit insbesondere den königlich württembergischen Truppen, die in bewährter Treue und mit unvergleichlichem Heldenmut mit allen übrigen deutschen Stämmen wetteifern, ein leuchtendes Beispiel. Die rastlose Friedensarbeit Eurer königlichen Hoheit an der Spitze des königlich württembergischen Armeekorps hat ihre schönsten Früchte getragen. Mit größter Anerkennung und wärmstem Danke gedenke Ich dessen heute, und es ist Mein lebhafter Wunsch, dem besonders Ausdruck zu geben. Ich ernenne deshalb Eure königliche Hoheit, den ruhmvollen Führer der tapferen vierten Armee, zum Generalfeldmarschall.

Antwort des Kaisers auf das Telegramm des Reichstagspräsidenten.

Der Kaiser hat dem Präsidenten Doktor Kaempf folgendes erwidert: Meinen herzlichen Dank für Ihre freundlichen Segenswünsche und den Ausdruck zuversichtlichen Vertrauens an den glücklichen Ausgang der schweren Heimsuchung des Vaterlandes. Das deutsche Volk hat die von seinen erwählten Vertretern mir am 4. August 1914 in die Hand gelobte Treue durch Heldentaten und Opfer ohnegleichen in den beiden Kriegsjahren glänzend betätigt. Gott der Herr wird — des bin ich gewiß — solche Treue lohnen durch seinen weiteren Beistand bis zur siegreichen Überwindung unserer Feinde und durch eine glückliche Zukunft des Vaterlandes. Wilhelm I. R.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag gekündigt?

Der italienische Korrespondent Campolonghi teilt im „Petit Parisien“ mit, daß der italienisch-deutsche Handelsvertrag vom Jahre 1891 von Italien gekündigt worden sei.

Plan einer englisch-italienischen Handelsgesellschaft.

„Corriere della Sera“ meldet, Runciman habe die Absicht, sich demnächst nach Rom zu begeben, um wirtschaftliche Abmachungen zwischen England und Italien zu treffen. Er wolle u. a. die Bildung einer englisch-italienischen Handelsgesellschaft in die Wege leiten.

Eine französische Anklageschrift.

Die französische Regierung hat ein diplomatisches Schriftstück ausgegeben, das Aktenstücke über das Verhalten der deutschen Behörden gegenüber der Bevölkerung der vom Feinde besetzten französischen Departements enthält.

England und die deutschen Handelsmethoden.

Aus London wird berichtet, bei der Beratung im Unterhause über die Beschlüsse der Pariser Konferenz verteidigte Asquith die neuen Methoden der Regierung mit der Begründung, daß sie gegen die deutschen Handelsmethoden notwendig geworden seien, über die der Krieg den Verbündeten die Augen geöffnet habe. Deutschland werde das System der wirtschaftlichen Durchdringung nach dem Kriege wieder aufnehmen und dabei über sehr beträchtliche Vorteile verfügen.

Feier des zweiten Jahrestages der Kriegserklärung in England.

Das Reutersche Büro meldet, daß am heutigen Freitag im ganzen britischen Reiche der zweite Jahrestag der Erklärung des Krieges gefeiert werden wird. In tausenden von Städten und Dörfern wird eine Resolution beantragt und angenommen werden, daß das britische Volk unwandelbar entschlossen sei, den Kampf für die Ideale von Freiheit und Gerechtigkeit, die den Verbündeten gemeinsam und heilig seien, bis zu einem siegreichen Frieden fortzusetzen.

Casement hingerichtet.

Nach einer Reutermeldung wurde gestern um 9 Uhr früh Roger Casement erschossen. — Ein berichtigendes Telegramm des W. T.-B. aus Amsterdam lautet: Es geht aus der Meldung des „Reuterschen Büros“ über die Hinrichtung Casements nicht hervor, ob Casement gehängt oder, wie zuerst gemeldet wurde, erschossen worden ist. — Der „Maasbode“ veröffentlicht eine Meldung der „Central News“ aus London, der zufolge Roger Casement mit dem Strang hingerichtet wurde. Zur Hinrichtung wurde kein Publikum zugelassen. Vor dem Gefängnis von Pentonville hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. — Ein irländischer Märtyrer mehr, dessen Blut über England kommen wird. Casement selbst hat Gnade von seinen rachsüchtigen Feinden niemals erwartet.

Die von Portugal beschlagnahmten deutschen Schiffe.

Laut „Temps“ stellte die portugiesische Regierung 32 deutsche Schiffe von 72 in den Häfen liegenden Schiffen verschiedenen Schiffahrtsunternehmungen zur Verfügung, davon 19 der nationalen Schiffahrtsgesellschaft. Die ehemalige „Rotterdam“ fährt unter dem Namen „Figueira“, die ehemalige „Adelaide“ wurde als „Cunene“ an ein Kapstädter Haus abgetreten. Zwei Dampfer und zwei Segler werden zukünftig einen Teil der Tajodivision bilden. Die Verwendung der deutschen Schiffe bezahlen die Gesellschaften mit fünf Prozent der Gesamtfracht.

Englische Willkür.

Die schwedische Presse spricht sich mit schärfsten Worten gegen die englische Regierung aus, den schwedischen Heringsfang um Island zu verhindern. Das englische Vorgehen sei eine Vergewaltigung, die einer Großmacht unwürdig sei, die als Beschützerin der kleinen Nationen da zu stehen wünsche.

Deutsche Ausfuhr nach Rumänien.

Aus Bukarest wird gemeldet: Nach Meldung des deutschen Ausfuhrbüros sind in Rumänien 52 Carmenzüge und 16 Schleppschiffe mit deutschen Waren eingetroffen. Unter den Waren befinden sich Eisengeräte, Maschinen, Maschinenteile, Glaswaren, Koks, chemische Artikel, Farben, Automobile, Möbel, Kleider, elektrische Artikel usw. — Die „Epoca“ meldet, die russische Regierung habe von der Bukarester englischen Einkaufsstelle, welche bekanntlich in Rumänien 80 000 Waggons Weizen erworben habe, größere Mengen Weizen gekauft, um sie unter die Einwohner der Bukowina zu verteilen.

Entspannung in Rumänien?

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel, man entnehme zuverlässigen Nachrichten aus Bukarest vom heutigen Tage, daß in der diplomatischen Lage in Rumänien, die am Sonnabend zur höchsten Spannung gediehen war, zweifellos eine Entspannung eingetreten sei. — Dem „Az Est“ wird aus Bukarest gemeldet: Nachdem König Ferdinand sowie die führenden Politiker Bukarest verlassen haben, ist Ruhe eingetreten. Der Sturm der Russenfreunde, gegen Bratianu gerichtet, um diesen zur Aufgabe der Neutralität zu veranlassen, ist zusammengebrochen. Selbst die Anhänger des Vierverbandes betrachten den 14. August nicht mehr als den roten Kalendertag, an dem Rumänien aus seiner Neutralität heraustreten wird. Take Jonescu äußerte sich nach seiner Audienz beim König halb scherzend, halb erbittert: Die Deutschen haben wieder Oberhand gewonnen.

Die dänischen Antillen noch nicht verkauft.

Laut einer Newyorker Meldung des „Temps“ wurden wegen der Gegnerschaft, die der Verkauf der dänischen Antillen in parlamentarischen und intellektuellen Kreisen Dänemarks findet, die Verhandlungen unterbrochen. Die Besprechungen scheinen auf unbestimmte Zeit vertagt zu sein.

7 Prozent Zinsen.

„Newyork American“ erfährt aus guter Quelle, daß Frankreich fast 7 Prozent Zinsen auf die eben bekannt gegebene Anleihe von 100 Millionen Dollars zu zahlen hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August 1916.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, der sich während der letzten Wochen im Großen Hauptquartier aufgehalten hatte, ist Donnerstag früh nach Berlin zurückgekehrt.

— Bei der Landtagsersatzwahl in Labiau-Wehlau wurde an Stelle des verstorbenen Amtsrats Schrewe der konservative Rittergutsbesitzer von Boddien-Leisczienen, zurzeit im Felde, mi allen abgegebenen (215) Stimmen gewählt.

— Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands ist am Donnerstag in Würzburg zu seiner 37. Tagung zusammengetreten.

Halle a. d. Saale, 3. August. Die A. Riebeck'schen Montanwerke zu Halle a. S. werden im Hinblick auf die Worte des Kaisers in seinem Erlaß an das schaffende Volk an ihre Arbeiter und Angestellten den Betrag von 105 000 Mark zur Auszahlung bringen.

Hamburg, 3. August. Die Königin von Schweden weilte heute auf der Durchreise in Hamburg. Um 7 Uhr abends reiste sie nach Schweden weiter.

Ernährungsfragen.

Errichtung eines Kriegswucheramts.

Der Minister des Innern hat die Errichtung einer besonderen Zentralstelle zur Bekämpfung des Wuchers und sonstiger unlauterer Gebarungen im Verkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfs verfügt, die dem königlichen Polizeipräsidium in Berlin angegliedert wird und die Bezeichnung „Kriegswucheramt“ führt. Das Kriegswucheramt wird seine Tätigkeit am 15. August aufnehmen. Es soll mit den Polizeibehörden und den Behörden der Staatsanwaltschaft im ganzen Lande in rege Verbindung treten und namentlich auch auf ein enges Zusammenarbeiten zwischen Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichten hinwirken. Daher werden ihm sowohl Verwaltungsbeamte wie auch Beamte der Staatsanwaltschaft zugeteilt. Die obere Leitung des Kriegswucheramts liegt in der Hand des Polizeipräsidenten von Berlin. Neben Beamten werden auch Sachverständige aus den verschiedenen Wirtschaftszweigen vom Minister des Innern zu ständigen Mitgliedern des Kriegswucheramts bestellt werden, damit in der wichtigen Tätigkeit des Kriegswucheramts auch die praktischen Erfahrungen anerkannter Sachverständiger gebührend zum Ausdruck kommen. Außerdem wird dem Kriegswucheramt, um eine ständige Fühlung mit den verschiedenen Erwerbszweigen und mit der Öffentlichkeit zu erhalten, ein beratender Ausschuß beigegeben, in den Vertreter des Handels, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und der Verbraucher, sowie im öffentlichen Leben stehende Männer durch den Minister des Innern berufen werden. Das Kriegswucheramt soll die Bekämpfung des Kriegswuchers und ähnlicher Unlauterkeiten einheitlich leiten und möglichst wirksam gestalten. Namentlich hat es seine Aufmerksamkeit auf die Verfolgung von Überschreitungen der Höchstpreise und übermäßigen Preissteigerungen, Zurückhaltung von Waren, Kettenhandel, den Schwindel mit Ersatz-

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

LXXXXVII.

Das Ende des Monats Juli hatte uns ein Hochwasser der Weichsel gebracht. Solange wir das kühle, regnerische Wetter hatten, zeigte die Weichsel einen niedrigen Wasserstand, als ob die zahlreichen Niederschläge für sie garnicht vorhanden gewesen wären. Erst mit Beginn der Hitzeperiode begann sie anzuschwellen. Die Ursache ist jedenfalls die Schneeschmelze in den Karpathen, die sonst in normalen Jahren bereits mit Sommersanfang einzutreten pflegte. Das Johanni-Hochwasser ist ja bei uns eine bekannte Erscheinung. Diesmal hat es unsere alte Weichsel sehr gnädig gemacht. Keine der beiden schnell aufeinander folgenden Wellen hat es bis zu 3 Meter gebracht. Wahrscheinlich in gerechter Auflehnung gegen den englischen Aushungerungsplan hielt sich das Wasser in solchen Grenzen, daß der schönen Ernte in unseren Niederungen kein Schade zugefügt wurde. Die Erfahrung hat uns indessen gelehrt, der guten, aber launischen Weichsel nicht zu sehr zu trauen. Darum wird unverdrossen an dem Damm gebaut, der die Niederungen links des Stromes dauernd vor Überschwemmungen schützen soll. So entsteht mitten im Kriege ein schönes Friedenswerk, das großen Segen stiften wird.

Der Krieg hat wohl manche Arbeit verzögert. Der Straßenbau hätte in Thorn vielleicht zu Friedenszeiten ein lebhafteres Tempo angenommen. Aber aufgehalten hat der Krieg kein notwendiges Werk. Welche gewaltigen Straßenzüge vor dem Culmer Tor sind in der Entwickelung begriffen! Bald wird der früher so wüste Platz nicht wiederzuerkennen sein. Ja, manches Werk ist durch den Druck des Krieges eher gefördert als gehemmt. An den Ausbau der elektrischen Straßenbahn bis zum Bahnhof Thorn-Mocker wollten die Elektrizitätswerke nicht heran, da der Personenverkehr dort tatsächlich gering war. Da kam der Krieg. Viele Personenzüge aus dem Norden der Provinz mußten in Thorn-Mocker enden, und die Fahrgäste waren ratlos, wie sie nach Thorn gelangen sollten. Der Droschkenverkehr versagte, obwohl die Polizeiverwaltung einen Zwangsdienst einführte. Da sprang die Stadt ein, indem sie den Omnibusverkehr einrichtete, der dem Übel ziemlich abhalf. Die Einrichtung erwies sich auch als lohnend, da die ankommenden Züge meist soviel Fahrgäste bringen, daß beide Omnibusse voll besetzt sind. Ebenso ist es mit der Hinfahrt zum Bahnhof. Diese Geschäftslage hat nun die Elektrizitätswerke schließlich veranlaßt, an den Ausbau der Strecke heranzugehen. Die Arbeiten sind in vollem Gange, wenn sie auch bei dem Arbeitermangel nicht so schnell vorwärts kommen, wie es mancher wünschen möchte. In weitschauender Weise ist von vornherein auch auf die Beförderung von Güterwagen Rücksicht genommen, eine Maßnahme, die für die industrielle Entwickelung Mockers von garnicht abzuschätzender Bedeutung sein kann. Freilich sind auf diesem Gebiete noch viele Fragen ungeklärt. Dem Personenverkehr kann man aber eine günstige Entwickelung voraussagen. Hat sich das Publikum erst an die Strecke gewöhnt, dann wird es diesen Verkehrsweg auch benutzen, wenn dereinst die Züge wieder nach dem Stadtbahnhof durchgeführt werden. Die Leitung der Werke wird aber gut tun, in der Festsetzung des Fahrpreises den Bogen nicht zu überspannen. Würde sie nachweisen, daß sich bei einem Fahrpreis von 10 Pfg. die ganze Einrichtung nicht bezahlt, so würde gegen eine allgemeine Erhöhung des Fahrgeldes auf 15 Pfg. kaum etwas einzuwenden sein. Dagegen reden aber 11 Prozent Dividende eine zu beredte Sprache. Aber dem Laienverstande bleibt es unbegreiflich, daß nur die Strecke vom Rathause bis zum Bahnhof Thorn-Mocker 15 Pfg. kosten soll. Sie ist zunächst kürzer als die Strecke vom Stadtbahnhof bis Ziegelei und hat im ganzen nicht so wohlhabende Anlieger, wie es die Bürger der Innenstadt und der Bromberger Vorstadt sind. Es ist daher begreiflich, wenn der Bürgerverein der Thorner Vorstädte gegen eine derartige „Bevorzugung“ Einspruch erhoben hat. Ebenso verfehlt erscheint der Plan, zwischen Rathaus und Amtshaus den 7½-Minutenverkehr einzuführen, vom Amtshaus bis zum Bahnhof aber die Wagen nur alle 15 Minuten laufen zu lassen. Es steht zu hoffen, daß auch in dieser Beziehung auf die Wünsche der Anlieger etwas mehr Rücksicht genommen wird.

Der Monat August, der uns ja schon in den Hochsommer hineinführt, bringt uns eine Fülle von Gaben angenehmer Art. Man braucht nur über den Thorner Wochenmarkt zu gehen, um sich davon zu überzeugen. Aber er läßt auch wiederum eine Reihe wichtiger, freilich wenig angenehmer Bestimmungen inkraft treten. So tritt pünktlich mit dem 1. August die neue Post- und Telegraphengebühr in Wirksamkeit, ebenso das Frachturkunden- und Stempelgesetz. Mit demselben Tage wird die Paßpflicht neu geregelt. Im Kleinhandel und in der Maßschneiderei werden vom 1. August an Web-, Wirk- und Strickwaren nur gegen Bezugsscheine an die Verbraucher verabfolgt; am 1. August tritt die Seifenkarte auf den Plan, wodurch uns die Waschmittel in recht bescheidenen Mengen zugewiesen werden. Zur Bekämpfung des Kettenhandels ist vom 1. August ab der Handel mit Lebens- und Futtermitteln nur nach vorher erteilter Erlaubnis gestattet. Endlich treten mit dem 1. August Höchstpreise für den Kleinhandel mit Frühkartoffeln inkraft, die das Kriegsernährungsamt zu bestimmen hat. Das ist ein artiger Blütenstrauß von neuen Verordnungen, und wenn man sie zu den übrigen legt, so ergibt es wohl ein Buch, das einem Band des Meyerschen Lexikons an Stärke wenig nachgeben wird. Aus zwei Umständen sind die Verordnungen hauptsächlich hervorgegangen: dem englischen Aushungerungsplan, an dem trotz seiner Wirkungslosigkeit England noch heute krampfhaft festhält (siehe Greys Stellung zur amerikanischen Polenhilfe!), und der Mißernte von 1915. Kein Einsichtiger wird sich der Erkenntnis verschließen, daß Vorkehrungen und Maßnahmen notwendig waren, um unser Volk vor Katastrophen zu bewahren; ja, man kann nur bedauern, daß einzelne Anordnungen zu spät erschienen sind.

mitteln und weitere derartige Mißstände zu lenken. Seine Zuständigkeit erstreckt sich jedoch nur auf Gegenstände des täglichen Bedarfs, nämlich Lebens- und Futtermittel aller Art, rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe, Waschmittel, Kleidung und Schuhwerk. Der Minister des Innern hat dem Kriegswucheramt umfassende Befugnisse gegenüber den Polizeibehörden und den Preisprüfungsstellen beigelegt. Eine größere Zahl eigener Exekutivbeamter ermöglicht es dem Kriegswucheramt, in wichtigeren Wucherfällen ohne Zeitverlust Ermittelungen im ganzen Lande in Unterstützung der örtlichen Polizeibehörden anzustellen. Über das Zusammenwirken zwischen den Behörden der Staatsanwaltschaft und dem Kriegswucheramt hat der Justizminister nähere Anordnungen erlassen.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 3. August. (70. Geburtstag des Landtagsabgeordneten von Conrad-Fronza.) Am Donnerstag begeht der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Graudenz-Rosenberg, Landrat a. D. und Geh. Regierungsrat Adalbert von Conrad, seinen 70. Geburtstag. Adalbert von Conrad wurde, wie wir einem Bericht des „Ges." entnehmen, am 3. August 1846 zu Fronza, Kreis Marienwerder, geboren und studierte nach dem Besuch des Gymnasiums zu Danzig in Göttingen, Heidelberg und Berlin. Am Feldzuge 1870 nahm er beim 1. Leibhusaren-Regiment teil. Von 1877 bis 1878 war er als Gerichtsassessor in Danzig sowie bei dem Gerichtskommissariat in Zanow tätig, um noch im gleichen Jahre zur Verwaltung des Landratsamtes nach Graudenz versetzt zu werden. 1881 wurde er zum Landrat ernannt. Bis zum 1. April 1909 verwaltete er das Landratsamt Graudenz und erwarb sich während seiner 31jährigen Wirksamkeit unvergeßliche Verdienste um die Entwickelung des Landkreises Graudenz. Etwa 70 Kreistage hat er während seiner Graudenzer Tätigkeit geleitet; der allseitige Dank des Kreises bei seinem Ausscheiden aus der Verwaltung des Landratsamtes war daher inanbetracht seiner erfolgreichen langjährigen Arbeit ein wohlverdienter. Seit 1891 gehört Geh. Regierungsrat von Conrad ununterbrochen als Vertreter des heimatlichen Wahlbezirks Graudenz-Rosenberg dem preußischen Abgeordnetenhause, und zwar der freikonservativen Partei, an. Im Jahre 1904 wurde er geadelt und übernahm den Alleinbesitz des Rittergutes Fronza im Kreise Marienwerder, wo er auch jetzt noch seinen Wohnsitz hat.

Danzig, 2. August. (Seinen 70. Geburtstag) beging gestern der 1846 hier als Sohn eines königlichen Polizei-Inspektors geborene und nachmalige bekannte Berliner Bildhauer und Akademiedirektor Professor Max Wiese. Durch sein Fontane-Denkmal in Neuruppin in der Mark, das das berühmteste seiner Werke genannt zu werden verdient, hat er seinen Ruf begründet. Der Meister lebt jetzt in Schöneberg-Friedenau bei Berlin mit seiner Gattin und Tochter, ist aber noch keineswegs schaffensmüde, sondern arbeitet mit einer erstaunlichen Frische an dem Marmorbild eines „auferstandenen Christus" für seine Familiengruft in Neuruppin.

d **Strelno**, 3. August. (An Kriegsfamilienunterstützungen) sind vom Kreise Strelno im Monat Juli d. Js. 91 300 Mark aufgewendet worden, hierunter 6000 Mark Mietbeihilfen. Insgesamt sind in den beiden Kriegsjahren an Barunterstützungen 1 447 212 Mark verausgabt worden.

d **Strelno**, 3. August. (Ertrunken) ist in Kusnierz im Ententeiche der 2 Jahre alte Sohn des Arbeiters Franz Marciniak.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 5. August. 1915 Eroberung der russischen Stellung bei Blendostwo. 1914 allgemeiner Bettag im deutschen Reiche. Erneuerung des Eisernen Kreuzes durch Kaiser Wilhelm. 1911 † Kardinal Antony Gruscha, Fürstbischof von Wien. 1910 Verkauf der deutschen Kriegsschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und „Weißenburg" an die Türkei. 1905 † Paul von Schönthan, bekannter Schriftsteller. 1901 † Kaiserin Friedrich. 1840 Landung Napoleons III. bei Boulogne. 1772 Defensiv-Vertrag zu Petersburg. Erste Teilung Polens. 1737 * Johann Graf von Struensee zu Halle, berühmter dänischer Staatsmann. 1717 Sieg des Prinzen Eugen bei Peterwardein. 1529 Frieden zu Cambrai zwischen Frankreich und Spanien.



Zu der Zusammenfassung mehrerer Heeresgruppen an der Ostfront unter Generalfeldmarschall v. Hindenburg.
Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit seinem Generalstabschef Generalleutnant Ludendorff.

Unter Feldmarschall von Hindenburg wurden mehrere Heeresgruppen der Verbündeten zu einheitlicher Verwendung nach Vereinbarung der beiden obersten Heeresleitungen zusammengesetzt. Somit besteht also an unserer Ostfront eine einheitliche Befehlsführung, was den dortigen kriegerischen Unternehmungen in jedem Falle zu gute kommen wird. Unserem großen Feldherrn steht auch hier sein bewährter Generalstabschef, Generalleutnant Ludendorff zur Seite, sodaß also nunmehr die Gesamtleitung an der Ostfront in den denkbar besten Händen ruht.

Thorn, 4. August 1916.

— (Feldpostpakete für Österreich-Ungarn.) Die Annahme von Privatpostpaketen ist auch für die österreichisch-ungarischen Feldpostämter 8, 16, 20, 28, 32, 34, 37, 43, 46, 48, 61, 64, 65, 73, 76, 79, 88, 95, 98, 106, 133, 138, 146, 148, 165, 177, 178, 181, 188, 200, 217, 218, 221, 223, 224, 242, 252, 269, 277, 278, 304, 307, 316, 323, 511 und 512 wieder zugelassen worden.

— (Brotgetreide sofort andienen!) Die Reichsgetreidestelle hat mit der Abnahme des Brotgetreides neuer Ernte bereits begonnen. Sie legt Wert darauf, daß ihr alle verfügbaren Mengen so bald als möglich angedient werden. Die Höchstpreise sind die bisherigen; außerdem wird bis auf weiteres 20 Mark Druschprämie für die Tonne gezahlt.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 2. August. Vorsitzer: Amtsrichter Dommes; Schöffen: Rentier Zander und Bäckermeister Schittenhelm, beide von hier. Der russische Saisonarbeiter Michalski, zurzeit hier in Haft, hat sich in Zengwirth der Bedrohung, Körperverletzung und Drohung mit Totschlag schuldig gemacht. Seine ihm aufgetragene Arbeit verrichtete er sehr nachlässig oder verweigerte diese ganz. Zur Rede gestellt, erging er sich in Beschimpfungen, Drohungen aller Art, ging auf den Vorarbeiter Lewandowski mit der Forke los und drohte, ihn zu erstechen. Nur mühsam war er zu bändigen. Der Angeklagte, nur mit Hilfe eines Dolmetschers zu vernehmen, bestreitet alles, wird aber durch die Zeugen überführt. Der Gerichtshof fühlte sich nicht veranlaßt, dem rohen Patron mildernde Umstände zu bewilligen. Er wurde zu einer Gesamtstrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt und wieder abgeführt. — Der Gendarmeriewachtmeister Gedat aus Leibitsch hat den Schuhmachermeister Zakrzewski ebendaher wegen Beleidigung angezeigt. Z. soll ihn einen Spion und Schmuggler genannt haben. Eine ganze Reihe von Zeugen sind dieserhalb aufgeboten worden. Der Angeklagte bestreitet jede Beleidigung seinerseits; er will inbezug auf das Gebahren des Wachtmeisters nur gesagt haben, früher hatten die Beamten auf die Spione und Schmuggler aufzupassen, jetzt spioniert und schmuggelt ja der Gendarm mehr als andere. Z. will seine Behauptungen beweisen und hat dieserhalb den Wachtmeister wieder angezeigt, gegen den nun ein kriegsgerichtliches Verfahren wegen Schmuggelns usw. eingeleitet ist. Der Gerichtshof hielt es für angebracht, das Verfahren gegen Z. solange auszusetzen, bis das Urteil in der Sache gegen G. gesprochen worden ist. — Der Knecht Otto Lilienthal aus Gostgau, ein geborener Russe, soll dem Lehrer von Laszewski ein Fahrrad gestohlen haben. Er hat sich deshalb wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte bestreitet jede Schuld. Es kann zwar nachgewiesen werden, daß er das fragliche Rad besessen hat, behauptet aber, dies für 45 Mark von einem jungen Mann gekauft zu haben. Sein Brotherr stellt ihm das beste Zeugnis aus und erwähnt noch, daß er viel mit Fahrrädern schachert. Der Gerichtshof kann sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und spricht ihn frei. — Das Dienstmädchen Helene Gutowski aus Thorn ist in Kostbar bei Frau Dargatz in Stellung gewesen und hat das in sie gesetzte Vertrauen schnöde mißbraucht, indem sie der Brotherrin Speck, Wurst, 1 Lage Wolle, 1 Mark bares Geld usw. stahl. Wegen Diebstahls erhält sie 2 Wochen Gefängnis. — Frau Schankwirt Cäcilie Lamparski aus Thorn-Mocker soll zu verbotenen Zeiten Schnaps in offenen Gefäßen über die Straße verkauft haben. Der Amtsanwalt beantragte 5 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof sah sich veranlaßt, die Sache an das Gericht des Kriegszustandes zu verweisen. — Die Sittendirne Jakubowski, zurzeit in Bromberg in Haft, ist wegen Diebstahls angeklagt. Einem Herrn hat sie in der Nacht ein Portemonnaie mit 7 Mark und einen Ring im Werte von 10 Mark gestohlen. Da sie schon vorbestraft ist, erhält sie 2 Wochen Gefängnis. — Die Sittendirne Martha Bruschat, ohne festen Wohnsitz, hat ihr Kontrollbuch zwecks Täuschung gefälscht. Wegen Urkundenfälschung erhält sie, da mehrfach vorbestraft, 1 Monat Gefängnis. Sie verzichtet auf weitere Rechtsmittel. — Wegen Unterschlagung erhält der Schneider Zachäus Kotkiewicz aus Thorn 3 Wochen Gefängnis. Er hatte 2½ Meter Stoff und 13 Mark für Zutaten erhalten, um einen Anzug anzufertigen. Den Stoff hat er versetzt und das Geld für sich verbraucht. Für die 13 Mark hat er Lebensmittel für seine Familie eingekauft. — Sehr nervös und aufgeregt scheint der Schlossermeister August Samp aus Schönsee zu sein. Er ist wegen Beamtenbeleidigung und Bedrohung angeklagt. Die Beträge für die Berufsgenossenschaft sollten von ihm durch Pfändungsbeschluß eingezogen werden. In dem guten Glauben, er habe schon bezahlt, hinderte er den Beamten unter Beleidigungen und Bedrohungen an der Ausführung seines Auftrages. Vor Gericht gab er sich so, daß er verschiedentlich zur Ruhe ermahnt werden und schließlich mit sofortiger Abführung bedroht werden mußte. Wegen Beleidigung erhielt er 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis, wegen Übertretung 20 Mark oder 4 Tage Haft. — Die Arbeiterfrau Anna Rogalski aus Dameran, ihr Mann und ihre Tochter haben sich wegen Futterrübendiebstahls vom Gute Girkau resp. wegen Hehlerei zu verantworten. Die Strafe lautet wegen Diebstahls gegen Mutter und Tochter auf je 1 Woche Gefängnis, gegen den Mann wegen Hehlerei auf 3 Wochen Gefängnis. — Der Schuhmacher Anton Ziolkowski aus Mlewo hat sich der Anstiftung zum Diebstahl und der Hehlerei schuldig gemacht. Der Dampfdreschmaschinenbesitzer Jankowski von dort hatte einen noch guten Treibriemen zuhause liegen. Von diesem Riemen ließ sich der Angeklagte Stücke von dem Sohne des J. abschneiden und für billiges Geld bringen. Schließlich erlangte er unter Drohungen von dem Sohne den ganzen Riemen für 3 Mark. Damals hatte der Riemen einen Wert von 220 Mk., jetzt einen solchen von 800 Mark. Das Urteil lautete für beide Straftaten zusammen auf sechs Wochen Gefängnis.

Im Schwarzen Meer.

(Was der „Jawuz Sultan Selim I." erzählt.)

Von Paul Schweder,
Kriegsberichterstatter im türkischen Hauptquartier.

(Nachdruck verboten.)

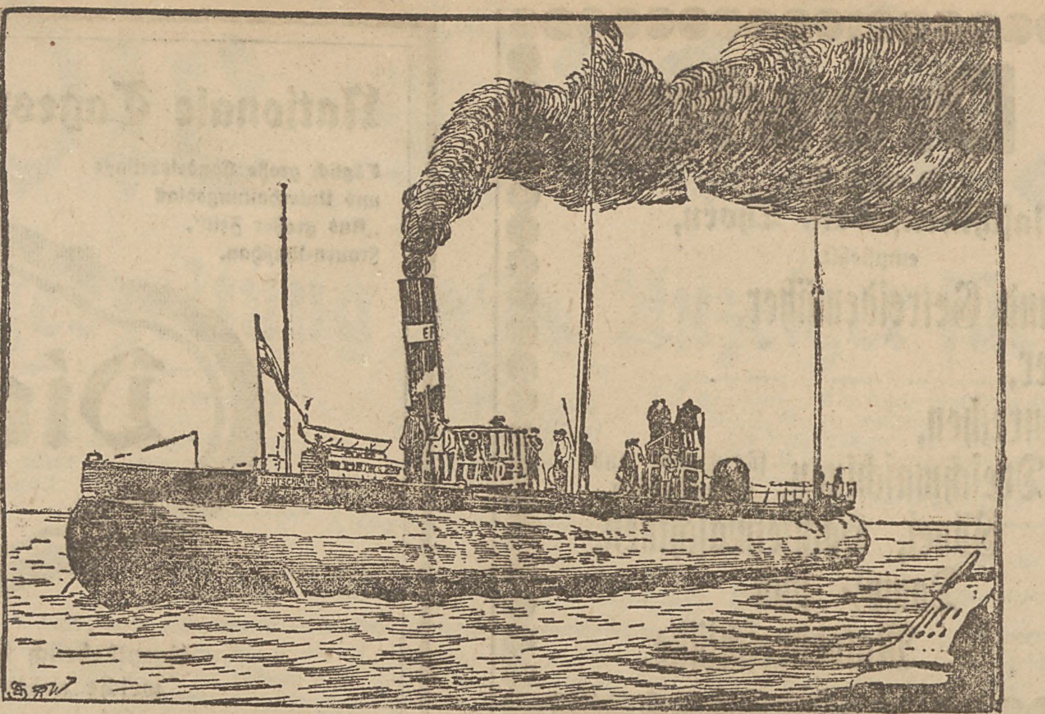
II.

Im Jahre 1915 nahm der „Jawuz Sultan Selim" am 13. und dann am 27. Januar seine Fahrten ins Schwarze Meer wieder auf. An dem letzteren Tage rief ihn der Kreuzer „Hamidie" zu Hilfe, der Kohlentransporte zu decken hatte und dabei von der feindlichen Flotte überrascht worden war. Der „Jawuz Selim" lag an diesem Tage friedlich in der Bucht von Beikos, und man war gerade beim Hoch auf das kaiserliche Geburtskind angelangt, als der Befehl zum sofortigen Auslaufen eintraf. Im Handumdrehen war man seeklar, und so eilte das Schiff der bedrängten „Hamidie" mit dem Erfolge zu Hilfe, daß ein feindlicher Kreuzer mehrere Treffer erhielt und der Feind sich darauf zur Flucht wandte. — Am 7. Februar ging es abermals zu einer Unternehmung in See, deren Ergebnis ein weiterer feindlicher Schiffsverlust war; und in der Zeit vom 1. bis 3. April erschien der „Jawuz Selim" zum großen Erstaunen der Russen wieder einmal vor Sebastopol. Er deckte damals eine Unternehmung der beiden türkischen Kreuzer „Hamidie" und „Medschidie", die sich zunächst auf Odessa und danach auf Sebastopol gestürzt hatten. Selber tätig einzugreifen, blieb dem Panzerkreuzer damals versagt. Er stand aber erfolgreich „Schmiere", um mit seinem frohgelaunten Kapitän zu reden. Bei dieser Gelegenheit ging leider die „Medschidie" verloren, da sie auf eine feindliche Mine geriet. Der Feind veröffentlichte zwar diesen Erfolg, vergaß aber wohlweislich anzugeben, welche Verluste und Zerstörungen die beiden Schiffe in den beiden Festungen angerichtet hatten. — Als sich der „Jawuz" und die „Midilli" gerade entfernen wollten, kam plötzlich die ganze Flotte heraus. Aber auch angesichts dieser Gefahr verlor man keine unnütze Zeit, sondern versenkte vor den Augen des Feindes noch zwei Dampfer. Erst nachdem die beiden Kreuzer schon fast die Bosporusmündung erreicht hatten, holten sie mehrere sehr schnelle und gut armierte Zerstörer ein und versuchten einen Nachtangriff zu unternehmen. Aber durch ein Scheinmanöver des „Jawuz" und der „Midilli" gerieten sie schließlich zwischen die beiden Schiffe und wurden von allen Seiten beleuchtet und beschossen, und als sie endlich Luft geholt hatten, waren die Türken längst verschwunden.

Am 6. Mai schlug endlich die Stunde, wo der „Jawuz" wieder auslaufen und den Gegner herausfordern konnte. Er kreuzte unermüdlich im Schwarzen Meer und hoffte die russische Flotte ebenso herauslocken zu können, wie dies eben erst noch die deutsche Bruderflotte mit der englischen erfolgreich versucht hat. — Am 9. Mai, als man eben wieder in den Bosporus eingelaufen war, kam die Meldung, daß schwache russische Einheiten an der türkischen Küste gesichtet worden seien. Der „Jawuz" ging sofort hinaus und kreuzte in der Nähe der Kaninchen-Insel, wobei er ein russisches Unterseeboot sichtete. Die Ahnung, daß etwas Besonderes im Werke sei, trog den Kommandanten nicht. Als es allmählich hell wurde, lag plötzlich die ganze russische Flotte vor der Bosporusmündung, und zwar in nicht viel geringerer Stärke, als seinerzeit am 18. März die Engländer und Franzosen vor der Dardanellen-Einfahrt. Den Linienschiffen und Panzerkreuzern waren zahlreiche Torpedoboote, Minensucher, Unterseeboote und Flugzeugmutterschiffe, sowie Hilfskreuzer beigegeben. Kurzum — nach der verunglückten Dardanellen-Unternehmung der Bundesgenossen im Süden der Meerengen sollten diese nunmehr von Norden her forziert werden. Der „Jawuz Selim" nahm sofort Kurs auf den Feind und funkte: „Wir greifen an!" — Das geschah denn auch, und es entwickelte sich ein mordsmäßiges Geschieße, da die Russen, wie bei ihnen üblich, ohne Sinn und Verstand aus allen Knopflöchern zugleich feuerten. Fünf Linienschiffe griffen ihn gleichzeitig an, und der „Jawuz" erhielt zwei Treffer, einen im Vorschiff außerhalb des Panzers und einen im Seitengang unter Wasser, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Aber der „Jawuz" wußte auch, was er zu tun hatte. Es war klar, daß er nicht alles auf eine Karte setzen durfte. Er ist das einzige Großkampfschiff der türkischen Flotte und hat daher die Pflicht, nach Möglichkeit intakt zu bleiben. Nun wäre es ja wohl nach dem Herzen der Unsrigen gewesen, die fünf, einen nach dem andern, abzutun; aber inzwischen wäre die Bosporusmündung unter Umständen von den kleineren Einheiten forziert worden. Dies galt es unter allen Umständen zu verhindern, und so lockte der „Jawuz" seine Angreifer durch ein geschicktes Manöver aus der gefährlichen Nähe der türkischen Küste fort, indem er auf Sebastopol zusteuerte. Sofort folgte man ihm mit allen Schiffen, und nach etwa hundert Meilen war der „Jawuz" soweit vom Schuß, daß er in schöngeschwungenem Bogen, weit ausholend und mit dem Taschentuch winkend, nach dem Bosporus zurückfahren konnte. Die teilweise schwer beschädigte russische Flotte tat das klügste, was sie unter den obwaltenden Umständen tun konnte: sie dampfte weiter nach Sebastopol und besserte dort lange Zeit hindurch aus.

Der „Jawuz" lag indes nicht still. Er hatte immer wieder bei Kohlentransporten die Sicherung zu übernehmen, die jetzt immer schwieriger wurden, weil feindliche Unterseeboote und Zerstörer eine förmliche Blockadezone um die Bosporusmündung schufen. Das konnten die kleinen türkischen Transportschiffe nicht aushalten, und einmal wurde auch der Kreuzer „Hamidie" gleich von drei Zerstörern auf einmal angegriffen, sodaß er den „Jawuz" zu Hilfe rufen mußte. Am 21. September kam auf der Höhe von Sebastopol der „Jawuz" mit drei Zerstörern ins Gefecht. Sie vermuteten in ihm fälschlich die „Hamidie" und waren nicht wenig verblüfft, als ihnen die Granaten schon aus einer Entfernung her um die Ohren sausten, wo sie noch garnicht feuern konnten. Sie stoben nur so auseinander und werden sicher die Flotte alarmiert haben; aber sie kam auch diesmal nicht heraus. — Vom 13. bis 15. Oktober machte der „Jawuz" eine diplomatische Reise nach dem rumänischen Hafen Constanza und dem bulgarischen Hafen Warna. Sein Erscheinen rief namentlich bei den Bulgaren große Begeisterung hervor.

So kam er denn auch gesund und munter ins Jahr 1916 hinüber. Am 8. Januar d. Js. geriet der „Jawuz" mit einem russischen Großkampfschiff, der „Katharina II.", ins Gefecht. Sie feuerte bereits auf kolossal weite Entfernung, aber es war kein gutgezieltes Feuer. Näher heranzukommen getraute sie sich nicht, weil inzwischen deutsche Unterseeboote mehrfach im Schwarzen Meer erschienen waren und der feindliche Kapitän auch in der Nähe des „Jawuz" ein solches vermuten mochte. So fuhr er denn in respektvoller Entfernung hinter dem Gegner her und warf ihm Granaten nach, deren Splitter das ganze Deck übersäten, ohne Schaden anzurichten, da auf dem „Jawuz" während des Gefechts kein einziger Mann ohne genügende Deckung ist. Die Sprengstücke, die man damals auf Deck fand, sind heute freundliche Briefbeschwerer auf den Schreibtischen des Admirals und des Kommandanten.



Die Abfahrt der „Deutschland“.

Unser Handels-Unterseeboot „Deutschland“ hat von Baltimore aus die Rückfahrt angetreten. Heiße Wünsche begleiten die kühnen Seeleute, die die gefährliche Fahrt durch und unter die Feinde hinweg wagen. Am 10. Juli war die „Deutschland“ mit ihrer wertvollen Ladung in Baltimore angekommen. Die Engländer und ihre Freunde hatten sofort versucht, diesem U-Handelsboot die Eigenschaft als Kauffahrteischiff abzusprechen, ohne indes bei der amerikanischen Regierung Gegenliebe zu finden. Wenn jetzt ihre Abfahrt mitgeteilt wird, so ist das für uns ein erfreulicher Beweis dafür, daß es ihrer seetüchtigen Mannschaft unter Führung ihres erfahrenen Kapitäns König gelungen ist, die Blockade der Feinde zu durchbrechen. Das Glück, das dem Tapferen hilft, wird sie, so hoffen wir alle zuversichtlich, sicher in den Heimathafen geleiten.

Kriegs-Allerlei.

Die Wirkung der deutschen Granaten.

Nach Londoner Mitteilungen hat der plötzliche Erstarrungstod vieler Mannschaften an der Front zu eingehenden Untersuchungen geführt, um die Ursache festzustellen, weshalb unverwundete Leute, wie deren Stellung zeigt, plötzlich in vollem Leben vom Tode ereilt werden. Der französische Pionieroffizier Arnoux, der zufällig ein Aneroïd-Barometer eines der Toten zur Untersuchung erhielt, teilt darüber mit, daß das Barometer einen furchtbaren plötzlichen Druck auszuhalten hatte, wodurch es völlig zerstört war. Nach der Reparatur wurden weitere dahingehende Experimente gemacht, und es ergab sich, daß eine ähnliche Störung des Barometers nur erfolgte, wenn der Luftdruck plötzlich um 350 Millimeter, das heißt von 760 auf 410 Millimeter fiel. Dieser letztere Stand entspricht der Notierung des Luftdrucks auf dem Gipfel des Montblanc. Die Gesetze des Luftdrucks lehren, daß bei einer derartigen Schwankung die Schnelligkeit der zurückströmenden Luft etwa 276 Meter in der Sekunde und der Druck etwa 10 360 Kilogramm auf das Quadratmeter beträgt. Die Mannschaften, die bei der Explosion eines Geschosses nicht direkt getroffen werden, aber sich in nächster Nähe befinden, unterliegen einer solchen atmosphärischen Depression. Der Vorgang ist ähnlich wie bei einem zu schnell aufsteigenden Flieger oder einem Taucher. Es tritt eine plötzliche Scheidung der Kohlensäure aus dem Blute ein und infolgedessen eine Störung der Zirkulation, die den plötzlichen Tod bei der Explosion eines deutschen Hochbrisanzgeschosses erklärt.

Die Bedeutung des Namens Verdun.

Ein vor Verdun kommandierender französischer General, der sich im Nebenberuf mit sprachwissenschaftlichen Studien beschäftigt, hat beim Ausheben von Unterständen für seinen Generalstab Spuren aus keltisch-römischer Zeit der Stadt gefunden. Dabei stieß man auch auf mehrere Inschriften, die der General dahin deuten zu dürfen glaubt, daß der ursprüngliche Name von Verdun Firdun lautete. Da „Fir“ die Wurzel des lateinischen firmus ist und „dun“ in keltischer Sprache Berg oder Hügel bedeutet, so würde Firdun oder Verdun den „Hügel der Standhaftigkeit“ bedeuten, was zu beweisen war. Es muß den Fachgelehrten überlassen bleiben, diese zum Gebrauch der Pious bestimmte Etymologie auf ihren Wert hin zu prüfen.

Die Franzosen färben ihre Pferde.

Um die hellfarbigen Pferde, die den feindlichen Schützen ein gar zu leichtes Ziel geben, in der Ferne möglichst unkenntlich zu machen, färben die Franzosen sie dunkel und verwenden zu dem Zweck ein Rezept, das sich nach langen Versuchen als besonders zweckentsprechend erwiesen hat. Das Verfahren, das den Pferden eine schöne, tiefbraune Farbe gibt, gründet sich auf die wechselseitige Anwendung von essigsaurem Blei und schwefelsaurem Kali. Das letztere wird zunächst in kleinen Mengen über das Fell des Pferdes ausgegossen und langsam und gleichmäßig mit einer Bürste über das Fell verteilt. Bei dieser Verteilung muß mit besonderer Vorsicht bei den empfindlichen Stellen des Maules und der inneren Fläche der Beine vorgegangen werden. Drei Liter Flüssigkeit und eine Stunde Zeit genügen im allgemeinen für die Arbeit des Umfärbens. Ist dann das Fell vollständig trocken, was im allgemeinen nach einer Stunde der Fall ist, so wird die zweite Flüssigkeit in gleicher Art und unter Beobachtung der gleichen Vorsichtsmaßregeln aufgetragen. Dieselbe Bürste kann für beide Flüssigkeiten dienen, vorausgesetzt, daß man sie vor dem Gebrauch gut mit Seife säubert. Am nächsten Tage zeigt das Fell des so behandelten Pferdes einen schönen, dunkelglänzenden Farbton, der durch eine nach 1 oder 2 Tagen wiederholte Behandlung noch vertieft werden kann. Das Fell hält die Farbe vollkommen, bis die Haare geschnitten werden oder ausfallen. Irgendwelche organische Schädigung des Tieres ist von diesem Färbeverfahren nicht zu befürchten.

Die Kriegsstöcke des Prinzen von Wales.

Wenn auch die, beispiellose Blutopfer fordernde, Offensive der Engländer keinen Erfolg hat, so wird sie wenigstens dem Prinzen von Wales zu einer eigenartigen Sammlung von Spazierstöcken und Reitgerten verhelfen, einer Sammlung, die freilich etwas hoch im Preise steht. Jedesmal, wenn es den Schotten und andern englischen Eliteregimentern gelungen ist, in einem Gehölz festen Fuß zu fassen, benützen sie die Zeit ihres Aufenthalts dazu, unter den Bäumen, die das Granatfeuer unversehrt gelassen hat, einen herauszusuchen, aus dem sich eine hübsche Gerte schneiden läßt. Der geschickteste Mann der Truppe läßt sich es dann angelegen sein, das Datum, den Ort und die Nummer seines Regiments fein säuberlich in den Stock einzuschneiden, und der Oberst schickt dieses ruhmreiche Angedenken dem Thronerben von England mit untertäniger Widmung zu. Der Prinz von Wales ist jedenfalls besser daran als sein jüngerer Bruder, der Prinz Georg, der soeben seine Aufnahmeprüfung in der königlichen Marineschule von Osborne bestanden hat, und dem die Matrosen und Offiziere der Marine, die das Beispiel ihrer Kameraden am Lande zur Nacheiferung trieb, versprochen haben, ihm aus dem Eisen jedes deutschen Schiffes, das ihnen zur Beute fällt, eine Krone schmieden zu lassen. Sehr reichhaltig dürfte diese Sammlung eben nicht ausfallen.

Dänische Badehotels als Lazarette.

Wie schon gemeldet, werden in diesem Monat etwa 3000 invalide Kriegsgefangene verschiedener Nation in Dänemark interniert werden. Es besteht der Plan, die invaliden Soldaten in den größeren Hotels der dänischen Badeorte unterzubringen. Es ist ein Aufruf veröffentlicht worden, der von vielen hervorragenden Männern des Landes unterzeichnet ist und der bezwecken soll, die erforderlichen Mittel aufzubringen. Der Erfolg ist günstig; sind doch schon mehr als 2 Millionen Kronen gezeichnet.

Schützengräben in Konstantinopel.

Nach deutschem Vorbilde ist jetzt auch den Bewohnern der türkischen Reichshauptstadt die Anlage und Einrichtung von Schützengräben im Felde durch eine naturgetreue Nachbildung vor Augen geführt worden. Das System der ausgebauten Schützengräben erstreckt sich auf dem Gelände neben dem Freiheitsdenkmal und dem Mausoleum Mahmud Schefket Paschas, es ist unter der Leitung von Pionieroffizieren hergestellt worden und wurde am osmanischen Nationalfest durch den Vizegeneralissimus der türkischen Heere, Kriegsminister Enver Pascha, eingeweiht. Von der Eingangstür herab leuchteten große weiße Buchstaben auf rotem Grunde und bildeten das Wort „Istihkiam Bagtschesai“ (Schützengrabengarten). Der Kriegsminister durchriß die vor dem Tor ausgespannten rot-weißen Papierbänder und betrat als erster den Park. Der Pionieroffizier, der die Anlage entworfen hatte, erstattete ihm an der Hand eines im großen Maßstab angelegten Planes Bericht über das Ergebnis seiner Tätigkeit. Dann traten die Gäste eine Wanderung durch das Labyrinth der Gräben an, die eine möglichst genaue Wiedergabe der Schützengräben auf Gallipoli darstellen, sowie der gegenüberliegenden türkischen Verteidigungsstellungen. Selbstverständlich sind in der Anlage die beiden Linien mehr auseinandergerückt, als es in der Wirklichkeit der Fall war. Die „englischen“ Gräben waren ganz naturgetreu den feindlichen nachgeahmt mit ihren auf dem Vorgelände aufgehäuften Verteidigungsmitteln aller Art, ihren geräumigen Unterständen, Verbandplätzen, Offiziers- und Mannschaftsunterständen usw. Bei der Einweihung waren die Gräben von Infanterie besetzt, die unbeweglich mit dem Gewehr im Anschlag lag oder in den Unterständen kauerte. Bezeichnend für den Geist der türkischen Truppen ist es, daß die vor dem Tor stehende Pionierkompagnie vor der Ankunft des Kriegsministers einen „Pioniermarsch“ sang, dessen Text von Leuten aus der Truppe gedichtet war und in begeisterten Worten den Ruhm des Osmanentums feierte. Der Einweihung wohnten auch die türkischen Heerführer, die sich zurzeit in Konstantinopel aufhalten, sowie die Mitglieder der deutschen Militärmission in der Türkei bei, ebenso der türkische Minister des Innern Talaat Bei. Die Anlage wird von der Bevölkerung Konstantinopels eifrig besichtigt.

Vom 4. bis 8. Februar besorgte der „Jawuz“ einen großen Geschütz-, Munitions-, Flugzeug- und Mannschaftstransport nach Trapezunt. Die ganze Truppenabteilung und das viele Material wurde innerhalb einer halben Stunde von Bord gebracht, und hohe Anerkennung verdienen die flinken Mahonen der türkischen Fischer, deren Besitzer mit Feuereifer dem großen Bruder wirksame Hilfe leisteten. Der Feind merkte von dieser kühnen Unternehmung nicht das geringste. — Inzwischen mußte ein Wellenlager ausgebessert werden, ohne daß man im Bosporus ein entsprechend großes Dock hatte. So zog sich die Arbeit viel länger hin, als etwa im Heimathafen, — aber sie gelang dank der eifrigen und hingebenden Tätigkeit unserer deutschen Werftarbeiter, die von tüchtigen Bauleitern angeführt wurden. Dazu kommen die unendlichen sonstigen Schwierigkeiten, unter denen das große Sorgenkind zu leben hat. Die schweren Türme mit ihren diffizilen Einrichtungen verlangen eine besonders gute Pflege, und jeder Ersatzteil muß tausende von Kilometern weit herbeigeschafft werden. Monate hindurch war bekanntlich dazu noch jede direkte Verbindung mit Deutschland ausgeschlossen. Ebenso schwierig war die Versorgung mit der Munition und den Maschinen-Ersatzteilen. Die Verpflegung der mehr als tausendköpfigen Mannschaft erhielt durch die Anlegung einer eigenen Landwirtschaft auf der Steniawiese am Bosporus eine willkommene Abwechslung. So sehen wir denn heute unmittelbar vor den Toren von Konstantinopel eine Musterlandwirtschaft emporblühen, an der nicht nur unsere blauen Jungen ihre Freude haben. Sie liefert den „Jawuz“-Leuten schmackhafte Zutaten zu den Rationen, sogar eine Schweine- und Geflügelzucht ist hinzugetreten. Aber auch die technischen Hilfsmittel wurden vervollkommnet und vorhandene kleine Betriebe ausgebaut. Ein Teil des Feuerwerkspersonals wurde von der „Jawuz“-Mannschaft gestellt, und ebenso hat das Schiff zahlreiche Leute für die Verteidigung der Dardanellen gestellt. An den dortigen siegreichen Kämpfen sind viele Offiziere und Mannschaften des „Jawuz“ beteiligt gewesen, aber auch seine Geschütze und Maschinengewehre. Neuerdings sind die „Jawuz“-Leute auch an der Irakfront tätig. Daneben wurden Leute auch noch zur Ausbildung türkischer Marinetruppen abgegeben.

Dem türkischen Volke ist die „Goeben“ das Symbol des großen Sultans, auf dessen Namen das deutsche Schiff getauft worden ist, als es die türkische Flagge hißte, dem unsere Bundesgenossen den Beinamen „Jawuz“ — das heißt: der Tapfere — gegeben haben, und der die alte Türkei von Sieg zu Sieg geführt hat. Er gliederte ihr Egypten und Arabien an, sein Siegeszug trug die Halbmondflagge nach Persien hinein, und wenn alle seine Träume gereift wären, so fände das Osmanenreich seine Grenzen erst am Stillen Ozean. Er hat die einzig richtige Politik vertreten, daß die Ausdehnung der Türkei nach dem Osten, nicht nach dem Westen gehen müsse, und indem die tapferen osmanischen Heere sich in diesem historischen Angenblick anschicken, auf der einen Seite nach Indien und auf der anderen Seite nach Egypten durchzustoßen, folgen ihnen unsere besten Wünsche und damit zugleich auch die der Deutschen an Bord ihres stolzesten Schiffes. Denn diese Kriegsfahrt geht gegen den gemeinsamen Feind: England. — Und so wünsche ich dem schönen Schiff, als seine Umrisse im Nebelmeer des Pontus Euxinus langsam verschwinden und der Sturmwind meine kleine Pinasse umheult, von ganzem Herzen: „Meeresstille und glückliche Fahrt!“ auch für alle Zukunft.

Landwirtschaft.

Die Frühkartoffeln im Boden belassen! Da der Bedarf an Frühkartoffeln für die nächste Zeit gedeckt ist, empfiehlt es sich, sämtliche Frühkartoffeln, die noch im Boden belassen werden können und noch wachsen und ausreifen, in nächster Zeit nicht zur Lieferung zu bringen, sondern im Boden zu belassen.

Wissenschaft und Kunst.

Professor v. Bergmann, ärztlicher Direktor des städischen Krankenhauses Altona, hat einen Ruf an die Universität Marburg angenommen. Er tritt am 1. Oktober das Lehramt eines ordentlichen Professors für innere Medizin an und übernimmt gleichzeitig die Direktion der medizinischen Klinik.

Der Münchener Anthropologe **Johannes von Ranke** ist im 80. Lebensjahr in Solln bei München gestorben. Er war ein Neffe des Historikers Leopold von Ranke, aus Thurnau in Oberfranken gebürtig und seit 1869 Professor in München, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Ordinarius für Anthropologie und allgemeine Naturgeschichte sowie Direktor der anthropologisch-prähistorischen Staatssammlungen und der gleichnamigen Institute der Universität.

Mannigfaltiges.

(Einen liebenswürdigen Magistrat) besitzt Samter in Posen. Er hat beschlossen, allen Kriegerfrauen, deren Männer auf Urlaub weilen, besonders Fleisch zu verabfolgen.

(160 Millionen Kriegsunterstützungen in Berlin.) An Kriegsunterstützungen ausschließlich für Kriegerfamilien sind seitens der Stadtgemeinde Berlin im Juli 10¼ Millionen Mark aufgewendet worden, hierunter mehr als 1,94 Millionen Mark für Mietsbeihilfen. Insgesamt sind bis Ende Juli lediglich an Barunterstützungen für Kriegerfamilien rund 160 Millionen Mark ausgezahlt worden.

(Gustav Nagels Erbe.) Der Naturmensch Gustav Nagel, der sich aus Flöha in Sachsen eine Lebensgefährtin holte und in Arendsee in der Altmark sein Heim aufgeschlagen hat, kündigt im „Arends. Wochenbl.“ an: „durch gotes güte wurde uns heute ein hübscher kräftiger vegetarier glücklich geboren; der name des herrn sei gelobt; arendse altm., 20. juli 1916, gustaf nagel und frau.“

(Waldbrände.) Außerordentliche Hitze begünstigte den Ausbruch großer Waldbrände in der Nähe von Cochrane (Kanada). Eine Zinngrube wurde zerstört, Bahnhof und Ort am Jerokesenfall stehen in Flammen, hunderte von Menschen kamen um.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (7. Sonnt. n. Trinitatis) den 6. August 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Dank- und Bittgottesdienst anläßlich des Eintritts in das dritte Kriegsjahr. Pfarrer Lic. Freytag. Nachher: Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Kollekte für die Arbeit zu den Kriegsbeschädigten im Lazarett Hakelwerk-Danzig. Der Kindergottesdienst fällt aus. — Freitag den 11. August abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Dank- und Bittgottesdienst aus Anlaß des 3. Kriegsjahres. Pfarrer Basedow. Danach Beichte und Abendmahl. Kollekte zum besten des deutschen Bundes evangel.-kirchlicher Blaukreuzverbände in Belgard (Pom.)

Garnison-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst, anschl. Beichte und Feier des hl. Abendmahls für die gesamte Militärgemeinde Derselbe. Kindergottesdienst fällt aus. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. — Mittwoch den 9. August 1916, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Gymnasial-Oberlehrer Ostwald. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Außengottesdienst in Schönwalde. derselbe. Kollekte zum besten des deutschen Bundes evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverbände in Belgard (Pom.).

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Lesegottesdienst.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. in Gurske: Kein Gottesdienst. Nachm. 4—8 Uhr im Jugendheim Schwarzbruch: Zusammenkunft der jungen Männer; Leitung: Lehrer Preuß. Die Zusammenkunft der jungen Mädchen in Salzeboze findet erst über 14 Tagen statt.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 8½ Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. 10½ Gottesdienst in Luben Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 8 Uhr in Lulkau: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr in Steinau: Gottesdienst. Beichte und Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Nudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in Ottlotschin. Nachm. 12½ Uhr Predigtgottesdienst in Sachsenbrück. Pfarrer Anuschek.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. Prediger Schulz-Osterode.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8½ Uhr: Gebetstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung. — Mittwoch abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Lesegottesdienst. Nachm. 5¼ Uhr: Jugendverein. — Donnerstag den 10. August abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde. Prediger Bensch.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

4. August 1916.

Die Polizeiverordnung

über die Beseitigung von Tierkadavern und das Abdeckereiwesen vom 17. Dezember 1913 wird aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und des Reichsgesetzes vom 17. Juli 1911, betreffend die Beseitigung von Tierkadavern (R.-G.-Bl. S. 248) mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn wie folgt, abgeändert:

§ 1.

Im § 1 werden die Worte: „sowie Einhuferfohlen und Kälber unter 3 Wochen“ gestrichen.

Die Bestimmungen der §§ 3—6, 8 und 9 der Polizeiverordnung vom 17. Dezember 1913 finden demnach auch auf Einhuferfohlen und Kälber unter 3 Wochen Anwendung.

§ 2.

Im § 7 werden die Worte:
„sowie von Einhuferfohlen und Kälbern unter 3 Wochen“
gestrichen.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, soweit nicht durch Reichs- oder Landesgesetze höhere Strafen verwirkt werden, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat im Falle des § 2 der Polizeiverordnung vom 17. Dezember 1913 der nachträglich ermittelte, in erster Linie zur Anzeige Verpflichtete die entstandenen Kosten zu ersetzen.

§ 4.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung inkraft.

Thorn den 2. August 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

„Im Anschluß an die obige Verordnung wird die **Polizeiverordnung über die Beseitigung von Tierkadavern und das Abdeckereiwesen** in der geänderten Fassung nochmals bekanntgegeben“.

Hasse.

Polizeiverordnung
über
die Beseitigung v. Tierkadavern u. das Abdeckereiwesen.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und des Reichsgesetzes vom 17. Juli 1911, betreffend die Beseitigung von Tierkadavern (R.-G.-Bl. S. 248) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Von jeder nicht zu Schlachtzwecken bewirkten Tötung und von jedem Fallen von Pferden, Eseln, Maultieren, Mauleseln, Tieren des Rindergeschlechts, Schweinen, Schafen und Ziegen — ausgenommen Saugferkel, Schaf- und Ziegenlämmer unter 6 Wochen — hat der Besitzer spätestens am Tage nach dem Tode des Tieres dem zuständigen Abdecker Anzeige zu erstatten.

Die gleiche Pflicht hat, wer in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über Vieh anstelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Hirt oder Schäfer entweder Vieh von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Besitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb der Feldmark des Wirtschaftsbetriebes des Besitzers befindet, in Obhut hat, für die auf den Transport befindlichen Tiere deren Begleiter und für die in fremdem Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln und Weideflächen.

Die Anzeigepflicht erlischt, wenn die Anzeige rechtzeitig von einem andern Verpflichteten erstattet ist.

Einer Anzeige bedarf es nicht,
1. wenn Vieh auf polizeiliche Anordnung getötet worden oder
2. auf dem Transport zum städtischen Schlachthof oder auf diesem eingegangen und von der Schlachthofverwaltung zur Besichtigung angenommen ist.

§ 2.

Werden Kadaver der in § 1, Absatz 1 bezeichneten Art auf Äckern und Wegen gefunden, ohne das ein Anzeigepflichtiger im Sinne des § 1 bekannt ist, so trägt die Ortspolizeibehörde selbst für die Abholung durch den Abdecker Sorge.

§ 3.

Die unschädliche Beseitigung der nach § 1, Absatz 1 anzeigepflichtigen Kadaver und Kadaverteile darf nur in der Abdeckerei bewirkt werden.

Das Weggeben der Kadaver oder der Kadaverteile an andere Personen, als die Beauftragten der Abdeckerei ist daher verboten.

Ausgenommen hiervon sind die Kadaver und Kadaverteile im Falle des § 1, Absatz 4, Ziffer 2.

§ 4.

Die Besitzer der in § 3, Absatz 1 bezeichneten Kadaver haben diese zwecks Abholung durch den Abdecker bereit zu halten und bis zur erfolgten Abholung so aufzubewahren, daß Vieh mit ihnen nicht in Berührung kommen kann. Ebenso ist das Verbringen der Kadaver oder Kadaverteile in Flüsse, Gräben, Jauchegruben, Kanäle usw., sowie das Liegenlassen der Kadaver im Freien verboten. Auch dürfen Bestandteile von Kadavern, wie Blut und andere Flüssigkeiten, nicht in stehende oder fließende Gewässer oder auf Wege sowie Gehöfte und Grundstücke anderer geleitet oder verbracht werden.

§ 5.

Im Falle des § 2 trifft die vorläufige Aufbewahrungspflicht die Ortsbehörde.

§ 6.

Die Zerlegung und Verarbeitung von Kadavern und Kadaverteilen, bezüglich deren nach § 1 eine Anzeigepflicht besteht, zum Zweck der Verwertung darf nur in der Abdeckerei beziehungsweise im Falle des § 1, Absatz 4, Ziffer 2 im städtischen Schlachthause stattfinden. Ausnahmen bedürfen der besonderen polizeilichen Genehmigung.

§ 7.

Die Besitzer der Kadaver gefallener oder getöteter Hunde und Katzen, totgeborener Pferde, Esel, Maultiere, Manlesel, totgeborener Tiere des Rindergeschlechts, von nicht zu Schlachtzwecken getöteten oder gefallenen Saugferkeln, Schaf- und Ziegenlämmern unter 6 Wochen, bezüglich deren eine Anzeigepflicht im Sinne des § 1 nicht besteht, haben, falls sie die unschädliche Beseitigung der Kadaver oder Kadaverteile nicht durch den Abdecker bewirken lassen, selbst dafür Sorge zu tragen.

Soweit diese Beseitigung nicht durch hohe Hitzegrade oder auf chemischem Wege bis zur Auflösung der Weichteile geschieht, hat der Besitzer die Kadaver oder Kadaverteile spätestens am Tage nach dem Fallen, der Tötung oder der Totgeburt der Tiere an geeigneter Stelle zu vergraben.

§ 8.

Die Abdeckereibesitzer sind verpflichtet, aufgrund einer Anzeige nach §§ 1 und 2 die Abholung der Kadaver oder Kadaverteile innerhalb der vertraglich festgesetzten Fristen zu bewirken.

§ 9.

Für die Art der Wegschaffung und Vernichtung gelten die der Genehmigung der Anlage gemäß § 16 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Bedingungen.

Außerdem sind die Abdecker gehalten, ihre Anlage dauernd in einem den Vorschriften der §§ 57 ff der viehseuchenpolizeilichen Anordnungen des Ministers für Landwirtschaft vom 1. Mai 1912 entsprechenden Zustande zu erhalten.

§ 10.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, soweit nicht durch Reichs- oder Landesgesetze höhere Strafen verwirkt werden, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft. Außerdem hat im Falle des § 2 der nachträglich ermittelte, in erster Linie zur Anzeige Verpflichtete die entstandenen Kosten zu ersetzen.

§ 11.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung inkraft.

Thorn den 2. August 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung
über die Petroleumabgabe für Landwirtschaft u. Heimarbeiter.

Vom 1. September d. Js. ab werden wieder Petroleummarken für die landwirtschaftlichen Betriebe und für Heimarbeiter (Schuhmacher, Schneider usw.) zur Verteilung gelangen. Personen, die über Gas- oder elektrische Beleuchtung verfügen, können **nicht** berücksichtigt werden. Zwecks schnellerer Abfertigung bei der Markenausgabe haben wir im städtischen Verteilungsamt Listen ausgelegt, in die sich jeder Landwirt oder Heimarbeiter eintragen lassen kann. Vorzulegen sind der Brotkartenausweis und eine Bescheinigung des zuständigen Polizei-Revierbeamten, oder Bezirksvorstehers, oder der Kriegswohlfahrtspflege, aus welcher ersichtlich ist, daß Antragstellern kein Gas- oder elektrisches Licht zur Verfügung steht. Wer sich bis **zum 20. August 1916** nicht meldet, hat auf spätere Zuteilung **nicht** zu rechnen.

Thorn den 27. Juli 1916.

Der Magistrat.

Die Reichsgetreidestelle nimmt sofort Getreide neuer Ernte ab und bittet um baldige Lieferung. Bis auf weiteres wird eine Druschprämie von 20 Mark für die Tonne über den bisherigen Höchstpreis gewährt.

Landwirte, welche ohne Gefährdung der Ernte eine möglichst schnelle Ablieferung ermöglichen können, werden ersucht, ihr Getreide einem der bis jetzt zugelassenen Getreidehändler anzubieten.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir geben bekannt, daß der Herr Regierungspräsident die fleischlosen Tage im Stadtkreise Thorn von Montag und Donnerstag auf **Dienstag** und **Freitag**, die fettarmen Tage von Dienstag und Freitag auf **Montag** und **Donnerstag** zurückverlegt hat. Diese Bekanntmachung tritt am Montag den 14. August 1916 inkraft.

Unsere Bekanntmachung vom 27. Juli 1916, betr. die Verabfolgung von Fleisch, Fleischwaren und Speisen in **Läden** und **offenen Verkaufsständen** an **allen** Tagen der Woche bleibt bestehen.

Thorn den 3. August 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Butterverteilungsstelle.

Durch den Herrn Oberpräsidenten ist in Danzig eine geeignete Butterverteilungsstelle eingerichtet. Leiter: Oberregierungsrat **Dr. Behrend**, Neugarten 11, 1, Geschäftsabwickelung durch Wirtschaftsverband Danziger Handelsfirmen, G. m. b. H., Hopfengasse 33, Fernsprecher 33. Diese Gesellschaft ist befugt, ihrerseits die in Anspruch zu nehmenden Buttermengen selbst anzufordern oder über ihre Versendung zu bestimmen.

Der Magistrat.